Liturg.
1376
d

Literz Bürde
1376d

III

Joh Zahn
…tor.

Samuel Gottlieb Bürde.
geb. d. 7. Dez. 1753 z. Breslau
† d. 28. April 1831 z. Berlin
als Hofrath u. Kanzleidirektor.

s. Gedichte in folgenden Sammlungen:

1. Geistl. Poesien v. S. G. Bürde. Bresl. bei Löwe. 1787.
   2te Aufl. mit dem Titel:
   Lieder u. Singstücke. Halberst. 1794.

2. Vermischte Gedichte v. S. G. Bürde Bresl. 1789. 2te Aufl. 1795.

3. Geistl. Gedichte v. S. G. Bürde Bresl. 1817 od. 18.

Hier sind alle seine Lieder gesammelt, aber die älteren in wieder passender modernisierender Weise umgearbeitet u. etliche 60 neue zugefügt.

4. Erbauungsgesänge für den Landmann von S. G. Bürde. Bresl. 1817.

Er ist auch der Dichter des Volksliedes: Stimmt an den frohen Rundgesang; zuerst im Vossens Musenalmanach erschienen 1789 S. 159.

III

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Siehe
Koch, Band 6, S. 321.

<36628707100013 S

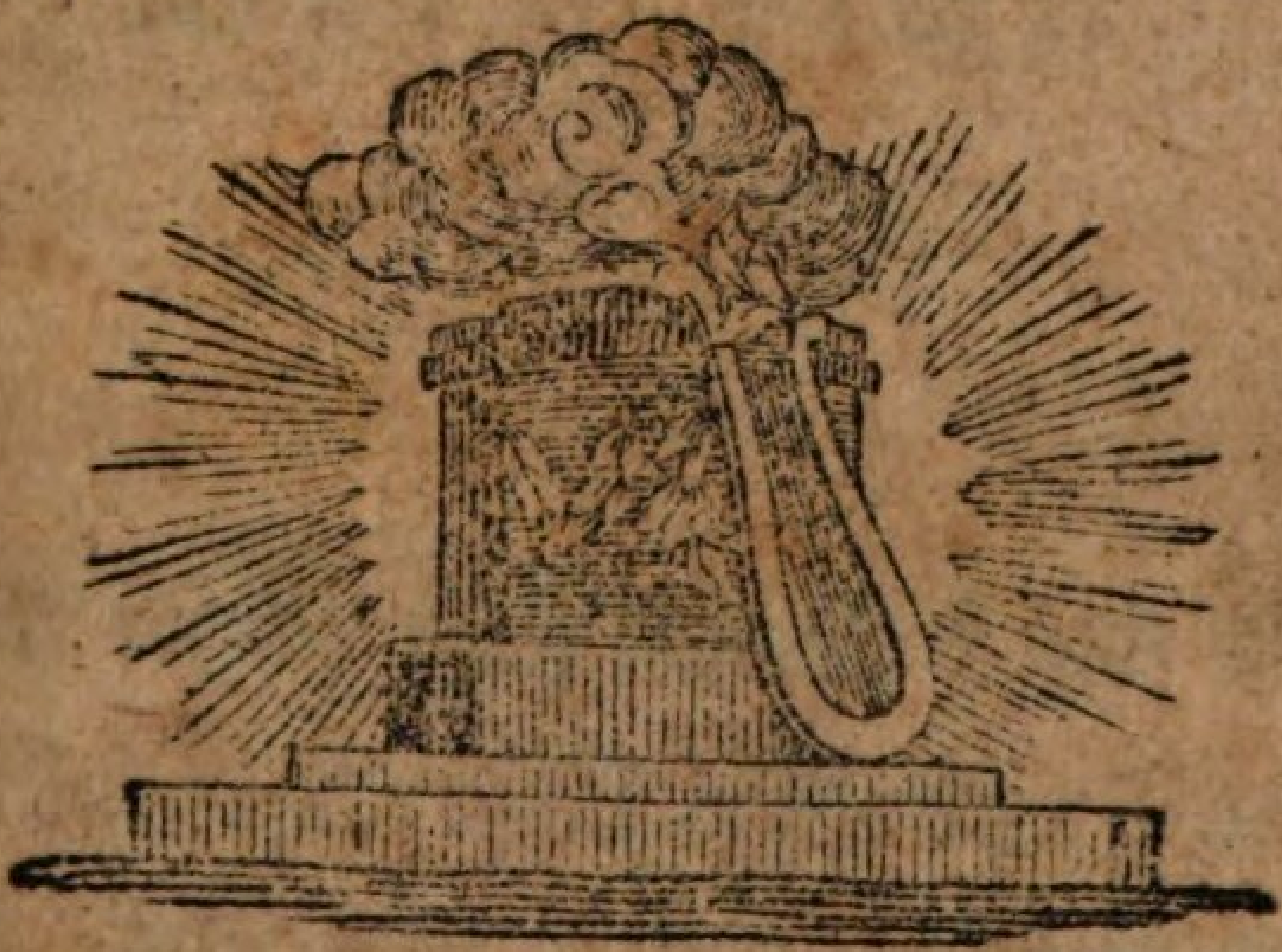
<36628707100013

Bayer. Staatsbibliothek

Geistliche Poesieen

von

Samuel Gottlieb Bürde.



Breslau,
bey Gottlieb Löwe,
1787.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorbericht.

Ich werde nach Klopstock und andern, hier nicht die Vorschriften wiederholen, die der Dichter, dessen Zweck Erbauung ist, zu beobachten hat. In wie fern ich mit Vorschriften dieser Art bekannt gewesen bin, ob ich sie mit Scharfsinn und Leichtigkeit, mit jenem feinen, richtigen Gefühl des Schicklichen und Zweckmäßigen, das auch bei der kühnsten Wendung,

an der zarten Mittellinie zwischen zu viel und zu wenig hinschwebt, angewandt habe, — alles das wird sich ohne mein Hinzuthun von selbst ergeben. Was ich über diesen Punkt von mir zu sagen weiß, ist, daß ich die Regelmäßigkeit der äußern Form nie aus Hang zum Sonderbaren und Auffallenden vernachläßiget habe. Am liebsten wünschte ich freylich meistens solchen Lesern heimzufallen, die über die Kritik der Form bald hinweg gehn, und vorzüglich den Geist prüfen, der jene beseelen soll. Und denen, die diese Gabe der Prüfung besitzen, darf ich gewiß nicht erst mit Erläuterungen entgegen kommen, um sie über das, was sich ihnen bei Lesung meiner Versuche von selbst darstellen wird, zu orientiren. Könnten doch ihrer aller Urtheile bis

zu mir gelangen! gewiß, sie sollten das aufmerksamste Ohr, den geschmeidigsten Willen finden, diese so strengen und zugleich so milden Urtheile! Sie allein sollen es seyn, auf die ich, durch das verworrene Geräusch von Lob und Tadel des großen Haufens, aufmerken will.

Gegenwärtige Sammlung enthält zuerst eine Anzahl geistlicher Lieder, bei denen nicht sowohl der Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste zum Augenmerk genommen ist, als vielmehr, theils die gemeinschaftliche häusliche Erbauung, theils auch die ganz einsame Andacht, die jedem Christen der reinste Freudengenuß seyn sollte.

Ein ungekünstelter Gesang, ohne jene widrige und unehrerbietige Anstrengung der Stimme, die alles Gefühl betäubt, allen-

falls von einer einfachen Instrumental-Begleitung unterstützt, erweist sich gewiß als ein wirksames Mittel zur Rührung und Erhebung des Herzens, und sollte in christlichen Familien nicht so sehr bei Seite gesetzt werden, als es gegenwärtig, zufolge eines gewissen Luxus, der sich eben so gut über die Kunst als über die Sitten verbreitet, zu geschehn pflegt.

Ich habe mit Vergnügen wahrgenommen, daß seit einiger Zeit in meiner Vaterstadt der Unterricht in der Musik als ein Theil der Erziehung angesehn wird. Aber, mir däucht, Musik, diese gute und schöne Gabe, kann und soll dem Menschen mehr seyn als gelegentlicher Zeitvertreib, oder Vorwand sich zu produziren. Wenigstens würde ich Eltern anrathen, darauf zu sehen,

daß

daß ihr Sohn oder ihre Tochter vor allem andern die Fähigkeit erlange, einige Chorä- le richtig zu singen und mit dem Clavier harmonisch zu begleiten; wobei in jeder Rücksicht mehr gewonnen wird, als bei dem ewigen Einerlei jener musikalischen Galan- teriewaaren, die höchstens nur mechanische Fertigkeit hervorbringen; hingegen das innre Ohr, den Sinn für Reinheit und Kräftigkeit der Harmonie, für jene edle Einfalt, die der Gipfel der Kunst ist, eher verderben als schärfen.

Vorläufig und des allgemeinen Ge- brauchs wegen, habe ich bei einigen Liedern dieser Sammlung die Choralmelodieen ange- zeigt; diejenigen Freunde geistlicher Gesän- ge aber, die mit einem richtigen Gefühl und Geschmack auch noch Kunstfertigkeit

verbinden, kann ich zugleich benachrichtigen, daß mein Freund, J. A. P. Schulz beschäftigt ist, die gegenwärtige Sammlung von Liedern und Oden in Musik zu setzen; und dadurch werden selbige ihrer eigentlichen Bestimmung hoffentlich möglichst nah gebracht werden.

Was ferner die Hymnen und die zum Gebrauch bei der Kirchenmusik bestimmten Poesieen anbetrift; so weiß jeder, der die Fortschritte der vaterländischen Dichtkunst beobachtet, daß dieses Fach noch die sparsamste Bearbeitung erhalten hat, und Beiträge in dieser Gattung nichts weniger als Anhäufung eines überflüßigen Vorraths sind. Es sei mir bei dieser Gelegenheit verstattet, einige Bemerkungen über die Kirchenmusik selbst, vorzulegen.

Die

Die Einrichtung, daß eine zur öffentlichen Andachtsübung versammelte Gemeine durch Musik und Gesang vorbereitet, allmählich in ein innigeres Gefühl, in ein reineres, geistigeres Interesse hineingezogen und zu jener sanften, unleidenschaftlichen Inbrunst der Andacht entflammt wird; diese Einrichtung ist gewiß höchst ehrwürdig, und auf eine richtige Kenntniß des Ganges, den unsre Empfindungen und Gedanken nehmen, gegründet. Aber die Ausführung — entspräche doch nur auch sie dieser so wohlthätigen, so heiligen Absicht! Ich mag hier keine lächerliche Ungereimtheiten aufstellen, weil, nach meinem Gefühl, nichts leichter zu mißbrauchen ist, als das ridendo dicere verum. Also mit einem Worte, unsre Kirchenmusik, so

wie wir sie, im Ganzen genommen, haben und treiben, was ist sie? was wirkt sie? Genügt sie auch nur dem geläuterten äußeren Sinne, oder thut sie ihm nicht vielmehr in den meisten Fällen weh? Nicht blos die Wahl, schwerfälliger, ausdruckloser Kirchencompositionen, die den Mangel wahrer Erhabenheit und Würde, durch einen gewissen pedantisch-künstlichen Schwulst zu ersetzen suchen, das Unvollkommne, Kleinlichte, nicht selten Stümperhafte der Ausführung, verbunden mit den, gemeiniglich aus ungenießbarer Reimerei ohne Saft und Kraft, bestehenden Texten, verhindert eine große Wirkung. Diese würde, wenn auch jene Stücke in einem größern Grade der Vollkommenheit beisammen wären, dennoch nur schwach bleiben, dennoch keinen

nen allgemeinen Eindruck hervorbringen, so lange die gewöhnliche Form und Behandlung beibehalten wird. Ich meyne hier vorzüglich die von den meisten Dichtern und Componisten geistlicher Texte, so häufig und ganz zweckwidrig angebrachten Arien. Da sie fast immer aus einem gedehnten zweitheiligen Gleichnisse, oder aus einer Sentenz bestehn; so verleiten sie den Componisten, entweder zu einer hier ganz unschicklichen musikalischen Mahlerei, (überhaupt eine gefährliche Klippe!) oder geben ihm Anlaß, durch die Verwicklung und Auflösung eines harmonischen Satzes, mit seinen Kenntnissen Parade zu machen. Das kann nun alles in seiner Art recht schön und brav gearbeitet seyn, aber unter einer Versammlung von Tausend Menschen — wie

viele sind ihrer wohl, die nicht Langeweile dabei hätten? Ueberhaupt sollte (wie sich ein treflicher Künstler einst gegen mich ausdrückte) die Kunst an heiliger Stätte, nie naseweis werden. Was soll, ohne tiefer liegende Ursachen zu berühren, in einem weitläuftigen Gebäude, das Tausende in sich faßt, die Stimmengaukelei eines einzelnen Sängers, die gesuchte Delikatesse der Instrumental-Begleitung? Sie ist hier nicht zweckmäßiger angebracht, als der Fleiß eines Mahlers es seyn würde, der das Deckenstück eines hochgewölbten Tempels mit der Feinheit und Genauigkeit eines niederländischen Pinsels mahlen wollte. *) „Texte, deren Inhalt das Resultat

ist

*) Ich führe diese Stelle aus einem Privatbriefe des Herrn Capellmeisters Schulz, als Aeusserung

ist biblischer Erzählungen, die Jedermann weiß, die der lebendige Ausdruck der Freude, des Danks, der Anbetung, der Wehmuth, des Bittens, der Liebe gegen Gott und unsre Brüder, der Erniedrigung, des Jubels u. s. f. eines ganzen Volkes sind, solche Texte muß der Dichter zu schaffen, der Componist zu bearbeiten wissen."

Doch ich werde vielleicht ein andermal Gelegenheit nehmen, diese blos hingeworfnen Ideen weiter auszuführen, und breche hier ab, damit nicht aus einer Vorrede eine Abhandlung werde.

Uebrigens glaub' ich, meine Gesinnungen und Empfindungen in Beziehung auf Re-

rung eines competenten Richters, um so lieber an, als ich überhaupt dankbar bekennen muß, von seiner gütigen Freundschaft, manchen belehrenden Fingerzeig erhalten zu haben.

Religion, so einfach und plan in den folgenden Gedichten dargelegt zu haben, daß wohl jeder Leser derselben wissen kann, wie er über diesen Punkt mit mir dran ist. Es würde mir sehr weh thun, wenn jemand Ursache zu haben dächte, hierinnen einen Unterschied zwischen dem Dichter und dem Menschen machen zu müssen.

Geschrieben am 1. November 1786.

Inhalt

Inhalt der ersten Abtheilung.

Lieder.

1. Beim Erwachen. . . . Seite 3
2. Christliche Gelassenheit. . . . 4
3. Der richtige Wandel. . . . 7
4. Gottes nähere Offenbarung in Christo. . 9
5. Trost und Kraft durch Glauben. . . 11
6. Die Pilgerschaft dieses Lebens. . . 13
7. Die Vollendung. 16
8. Der Kampf zwischen Geist und Fleisch. 18
9. Das Verdienst Christi. . . . 20
10. Vertrauen auf die göttliche Führung. . 22
11. Die Streiter des Herrn. . . . 24
12. Schlaflied, gemeinschaftlich zu singen. 26
13. Am Abend eines kummervollen Tages. 28
14. Demüthigung findet Gnade. . . 30
15. Um Weisheit. 33
16. Segen der Leiden. 36
17. Lied eines neuvermählten Paares. . 39
18. Die Liebe. 42
19. Die Erweckung. 45
20. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls. 47
21. Begräbnißlied. 49
22. Der treue Gefährte. 51
23. Um Kraft zum göttlichen Leben. . 54
24. Die Nachfolge Jesu. 57
25. Duldung. 59
26. Sehnsucht nach der Freiheit der Kinder Gottes. 61
27. Der Erbarmer. 63
28. Zu Gott dem heiligen Geiste. . . 66

29. Um

29. Um Erleuchtung. ≈ ≈ ≈ Seite 69
30. In Krankheit. ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ 71

Kinderlieder.

31. Morgenlied. ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ 75
32. Beim Schlafengehn. ≈ ≈ ≈ 78
33. Aufmunterung zum Guten. ≈ ≈ 81

Inhalt der zweiten Abtheilung.

Hymnen und Oden.

1. Allgemeiner Lobgesang. ≈ ≈ ≈ 85
2. Allgemeine Fürbitten. ≈ ≈ ≈ ≈ 86
3. Danksagung für die göttlichen Wohlthaten. 91
4. Die Feinde des Herrn. ≈ ≈ ≈ 95
5. Weihnachtsgesang. ≈ ≈ ≈ ≈ 99
6. Dem Dreieinigen. ≈ ≈ ≈ ≈ 103
7. Gesang für den Charfreitag. ≈ ≈ 108
8. Das Weltgericht. ≈ ≈ ≈ ≈ 112
9. Bei großer Dürre. ≈ ≈ ≈ ≈ 115
10. Dem Auferstandnen. ≈ ≈ ≈ ≈ 117
11. Bei der Ueberschwemmung, die Schlesien im Jahr 1785. betraf. ≈ ≈ ≈ 120
12. Lobgesang bei der Huldigung. ≈ ≈ 126

Inhalt der dritten Abtheilung.

Größre Singstücke.

1. Weihnachts≈Cantate. ≈ ≈ ≈ ≈ 131
2. Am Neujahrsfeste. ≈ ≈ ≈ ≈ 137
3. Sehnsucht der Gläubigen nach der Vollendung. ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ 142
4. Der Gekreuzigte. ≈ ≈ ≈ ≈ 146
5. Osterpsalm. ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ 159

Erste

Erste Abtheilung.

Geistliche Lieder.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I. Beim Erwachen.

Jesus weckt dich wieder,
rührt dich seegnend an;
deine Augenlieder
hat er aufgethan,
neue Lebenskräfte
hat er dir verliehn;
o, vor allem hefte
deinen Blick auf ihn!

In der Morgenstille,
Seele, harre Sein!
schöpf' aus seiner Fülle
seeliges Gedeihn!
schau getrost und heiter,
o mein Geist, umher!
Jesus dein Begleiter!
was bedarfst du mehr?

II. Christliche Gelassenheit.*)

Dein harr' ich in der Stille,
und bin getrost in dir;
mein Gott! dein guter Wille
geschehe stets an mir!
Du bist mein bestes Theil!
was solte mich betrüben,
ist denen, die Gott lieben,
nicht selbst ihr Leiden Heil?

Dein våterliches Walten
bleibt meine Zuversicht;
du wirst mich aufrecht halten,
wenn jede Stütze bricht;

mein

*) Nach der Mel. Mit Gott will ichs anfangen.

mein Flehen nimmst du an,
in der verschloßnen Kammer,
darf ich mit meinem Jammer
mich weinend zu dir nahn.

Wenn, wie in Schreckensträumen
mein Herz für Kummer keicht,
wenn Fluten um mich schäumen,
und deine Hand verzeucht;
o sie verzeucht nicht stets,
du wirst mich nicht vergessen;
mein Glaube kämpft indessen
die Kämpfe des Gebets.

Du giebst mir Kraft zum Siege,
und stehst mir mächtig bei,
wenn ich an dich mich schmiege,
du Vater voller Treu!
du nimmst mein krankes Herz
in deine Hut und Pflege,
und bahnest mir die Wege
zur Freude durch den Schmerz.

Du, Herr, bist meine Freude,
mein Helfer in der Noth!
von deiner Liebe scheide
mich Leben nicht, noch Tod!
dein Antlitz leuchte mir
in meiner bängsten Stunde!
mit dir im Friedensbunde
leb ich und sterbe dir!

III. Die

III. Der richtige Wandel. *)

Herr, deines Wortes Göttlichkeit,
wie haben Menschen sie entweiht!
Gott! deinen Willen, wie verkehrt
hat stolzer Dünkel ihn erklärt!

Was uns zu wissen nöthig war,
den Weg des Heils, wie hell und klar
thatst du durch deiner Zeugen Mund
ihn allen Menschenkindern kund!

Wer Wahrheit sucht, der findet sie;
du läßt den, der dich bittet, nie
umsonst um gute Gaben flehn;
nicht den, der anklopft, draussen stehn.

Dein Wort ist Wahrheit. Dein Gebot
ist Liebe. Liebe bist du Gott!

*) Nach der Mel. Ach bleib bei uns Herr Jesu Chr.

Der Wandel nur ist rechter Art,
der Lieb und Glauben offenbart.

Wer deinen Willen weiß und übt,
und Gutes thut, weil er dich liebt,
nie blickt auf seiner Thaten Werth;
der glaubt; er glaubt, weil er erfährt!

Die Demuth ist sein Grundgesetz,
sie zeigt ihm das verborgne Netz
der gleisnerischen Heuchelei;
die Wahrheit macht ihn stark und frei!

O laßt uns fliehn den eitlen Schein,
und lernen treu im Kleinen seyn!
Wer Lieb' und Treu zu Führern wählt,
hat nie des rechten Wegs verfehlt!

IV. Gottes nähere Offenbahrung in Christo Jesu. *)

Wer Ohren hat, der höre,
die reine Gotteslehre,
die der, der uns entsündigt,
durch Geist und Kraft verkündigt!

Forscht in der Schrift! erfahret,
wie Gott sich offenbaret
dem, der ihn sucht und gläubet,
und in der Liebe bleibet.

Den Blöden und den Schwachen
will er sich kennbar machen;
nicht nur der Geist der Weisen,
auch Einfalt soll ihn preisen.

*) Nach der Mel. Wach auf, mein Herz, und singe!

Der Demuth stilles Sehnen,
der Andacht Inbrunstthränen,
eröfnen uns die Pfade
der Wahrheit und der Gnade.

Wir müssen Kinder werden;
die Weisheit dieser Erden,
mit ihren stolzen Höhen,
mag nicht vor Gott bestehen.

Ein Grundstein ist geleget
der das Gebäude träget;
Er ist der Weg, das Leben!
der Weinstock! wir die Reben!

O laßt an ihm uns bleiben!
so werden wir bekleiben,
und Kraft von ihm empfangen,
mit edler Frucht zu prangen!

V. Trost und Kraft durch Glauben.

Wenn ich in heissen Thränen schwimme,
mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt;
dann hör ich deine sanfte Stimme,
mein Heiland, die mir Tröstung bringt.
Du bietest, Freundlicher! dem Müden
Erquickung, Kraft des Lebens an,
und giebst mir ienen innern Frieden,
den mir die Welt nicht geben kan.

Du willst, wenn wir uns zweifelnd grämen,
wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt,
uns schwache Kinder nicht beschämen,
so lang ein Funken Glaube glimmt.
Du stärkst die schon gesunknen Hände,
stellst fest des matten Kämpfers Fus;
giebst der Versuchung solch ein Ende,
daß unser Dank dich preisen muß.

Wir müßten immer unterliegen;
die kleinste Last würd' uns zu schwer;
wir könnten keinen Feind besiegen,
wenn deine Hand nicht mit uns wär';
der Glaub' an dich ist unsre Stärke,
er überwindet eine Welt,
treibt uns zu wirken Gottes Werke,
und Tugend, die ihm wohlgefällt.

VI. Die Pilgerschaft dieses Lebens. *)

Wir wallen, Pilger allzumal,
von mancher Noth bedräut,
durch dieses dunkle Thränenthal
hinauf zur Ewigkeit.

Ein Weg voll Unruh und Gefahr!
der müde Wandrer keicht
und hoft und suchet immerdar,
was immer weiter weicht.

Ach nirgends Heimat, Vaterland!
die Ruhstatt nirgends hier!
der Geist, aus seiner Höh verbannt,
verschmachtet für Begier.

Und

*) Nach der Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Und findet nimmer, was ihm gnügt;
woran das Herz sich letzt,
ist oft ein Gift, das Heilung lügt,
und tiefe Wunden äzt.

Wir bringen unsre Tage hin
wie ein Geschwätz; zwar viel
faßt unser Herz, faßt unser Sinn,
bringts näher uns ans Ziel?

Auch unsre Freuden, leider! sind
ein Rausch, der süs betäubt;
sind Wasserwogen, die der Wind
schnell an das Ufer treibt.

Wir bauen auf und reissen ein,
und wechseln Last mit Last;
das Ding, des wir uns heute freun
ist Morgen uns verhaßt.

Du, der vom Himmel, gros und klein
die Menschenkinder sieht,

o Gott! wir wollen glücklich seyn —
lehr uns, wie das geschieht!

Ach! Stolz und eitles Wissen bläht,
führt irre den Verstand!
ein Blinder ruft zu Blinden: seht!
ich fand, was keiner fand!

Befrei uns, Vater in der Höh
von unserm Schulgeschwätz;
„Dein Will', o Liebender! gescheh!„
sei unser Grundgesetz.

Wo Einfalt sich mit Zuversicht
an dein Wort gläubig hält,
da strahlt ein unverfälschtes Licht
und führt uns durch die Welt;

Der Geist der Wahrheit schwebt herab
im reinsten Himmelsglanz;
und zeigt uns ienseits Tod und Grab
des Siegers Sternenkranz.

VII. Die Vollendung.

Herr! wer wird ans Ziel gelangen,
wer erklimmt die steilen Höhn?
ach! wer wird den Lohn empfangen,
Gott! dein Angesicht zu sehn?

Der mit Ernst das Böse scheuet,
Heuchelei und Arglist flieht;
sich allein der Wahrheit freuet
seine Lust am Guten sieht.

Der den Nächsten thätig liebet,
des Verlaßnen Hütte sucht,
und dem Nackten Kleider giebet,
und den seegnet, der ihm flucht.

Der in Demuth still verborgen
forschend nach der Weisheit, lebt;
und, kein Sclave niedrer Sorgen,
nur nach innern Schätzen strebt.

Herr, der wird dein Heil erlangen,
denn du selbst führst ihn zur Ruh!
Was du in uns angefangen
hast, dein Werk, vollende du!

VIII. Der Kampf zwischen Geist und Fleisch.

(Nach Röm. 7.)

Gott, welch ein Kampf in meiner Seelen,
welch steter Widerspruch in mir!
mein Geist heißt mich das Gute wählen,
sehnt sich, o Gott, so heiß nach dir;
allein das Fleisch verführt den Willen,
macht ihn den Sinnen unterthan,
strebt ihre Lüsternheit zu stillen,
und schmiegt sich, ach! an Sünden an.

Ein doppeltes Gesetz regieret
mein Wesen; o wie räthselhaft!
wenn mich der Wahrheit Strahl berühret,
dann schmeck ich Frieden, fühle Kraft;
Doch schnell entzieht ein Todesschatten
mir dieses himmlisch reine Licht,
ich muß im halben Lauf ermatten,
ich will, doch ich vollbringe nicht!

Der gute Vorsatz, den ich fasse,
er bleibt ein Traum der Phantasie;
ich thu das Böse, das ich hasse,
das Gute, das ich liebe, nie.
Getrieben, wie ein Schiff vom Winde,
dem Mast und Steuerruder brach,
reißt sie mich hin, die Macht der Sünde;
zu späte Thränen folgen nach.

Wer löst mich von den Sclavenketten,
wer schaft in meinem Innern Ruh?
wer kann mich von mir selbst erretten?
nur du, Allmächtiger, nur du!
ein Strahl von deiner Gnade gnüget
zur seeligsten Genesung mir;
o send ihn, daß mein Glaube sieget!
nimm mich mir selbst und gieb mich dir!

IX. Das Verdienst Christi.

O laß ihn mir nie rauben,
den theuren Christenglauben,
der Trost dem Sünder giebt!
Gott stieg vom Himmel nieder;
ward Mensch; als seine Brüder
hat uns der Ewige geliebt!

Nie werd ich es ergründen
dies Opfer für die Sünden,
das Gott genug gethan;
ich wills im Glauben fassen,
mich einzig drauf verlassen,
wenn meine letzten Stunden nahn!

Das Licht der Ewigkeiten
wird mich einst höher leiten;
ich seh, durch dein Verdienst
den ew'gen Rath erfüllet;
ganz wird mirs dann enthüllet,
warum du, Gott! als Mensch erschienst.

Hab Dank indeß, du Treuer!
der du dich als Befreier
der Menschheit offenbarst;
du giebst uns schon hienieden
Genus von deinem Frieden,
bist heut' und ewig, der du warst!

Du öfnest noch den Blinden
die Augen, Heilung finden
die Kranken, Arzt! bei dir;
o daß wirs innigst fühlten,
an dich allein uns hielten,
wir würden seelig dort und hier!

X. Vertrauen auf die göttliche Führung.

Ich kam aus meiner Mutter Schoos,
ein Sohn der Schmerzen, nackt und blos,
mit Schwachheit angethan;
ich kam ins ungekannte Land
des Lebens, meinen neuen Stand
trat ich mit Weinen an.

Ich wuste nicht woher? wohin?
noch schlummerte Gedank und Sinn
unthätig, weich und zart;
der Blume, die allmählich sich
am Sonnenstrahl entfaltet, glich
ich Blume höh'rer Art.

Die Blüthenzeit ging schnell vorbei,
der Kindheit süsses Einerlei
der Jugend Frühlingstraum;
ich wurzelte bei Sonnenschein

und

und Sturm ins Leben tiefer ein,
die Blume ward ein Baum.

Einst Kind, nun Mann! — wie fern, wie tief
liegt mir die Bahn, die ich durchlief!
durchlief — an wessen Hand?
du warst mir allenthalben nah,
o du, den nie mein Auge sah,
und doch mein Herz empfand!

Du Unsichtbarer über mir!
ich kam von dir, und geh zu dir;
du weißt es, wie und wann?
mein Leben welkt dahin wie Laub;
du bist's, der aus des Todes Staub
mich neu beleben kan!

Ich wandle freudig meinen Pfad,
der bis hieher geholfen hat,
hilft wahrlich fernerhin!
dort werd ich unverhüllt ihn schaun!
in diesem seeligen Vertraun,
ist Sterben mir Gewinn.

XI. Die Streiter des Herrn. *)

Steil und dornicht ist der Pfad
welcher zur Vollendung leitet;
seelig ist, wer ihn betrat
und, ein Streiter Jesu, streitet!
seelig, wer den Lauf vollbringt
und am Ziel erst niedersinkt!

Ueberschwenglich ist der Lohn
der, bis in den Tod! Getreuen,
die, der Lust der Welt entflohn,
ihrem Gotte ganz sich weihen;
deren Hofnung unverrückt
nach der Siegeskrone blickt.

Den wir lieben und nicht sehn,
Er hat uns den Lohn errungen.
Von dem Kreutz zu Gottes Höh'n,
hat, der starb, sich aufgeschwungen;
Sieger,

*) Nach der Mel. Jesus meine Zuversicht.

Sieger, in des Todes Nacht,
sprach er selbst: es ist vollbracht!

Herrlicher Vorgänger! dir
zeuch uns nach, die Schaar der Streiter!
Sturm und Nacht umfängt uns hier,
jenseits ist es still und heiter;
Hofnung sieht das Morgenroth
schimmern, hinter Grab und Tod.

Auf dann, Mitgenossen! geht
muthig durch die kurze Wüste!
seht auf Jesum! wachet, fleht,
daß Gott selbst zum Kampf euch rüste;
der in Schwachheit mächtig ist
giebt uns Sieg durch Jesum Christ!

XII. Schlaflied, gemeinschaftlich zu singen. *)

Die stillen Abendstunden,
sie sind uns schnell verschwunden,
in häuslich froher Ruh;
die ernste Nacht sinkt nieder
und drückt uns allen wieder
mit leiser Hand die Augen zu.

Laßt uns vor Gott erwägen,
welch unverdienten Seegen
uns dieser Tag gebracht!
Laßt uns von Dank entbrennen
und tief gerührt bekennen:
der Herr hat alles wohl gemacht!

Du Gott der Treu und Gnade
hast seegensvolle Pfade

uns

*) Nach der Mel. Nun ruhen alle Wälder.

uns bis hieher geführt!
nicht uns, dir sei die Ehre!
ein jeder Tag vermehre
in uns den Dank, der dir gebührt!

Der Schlaf, den du den Müden
nach Tageslast beschieden,
auch er sei dir geweiht;
wir schlummern ohne Sorgen,
du weckst uns wieder Morgen!
Hier oder in der Ewigkeit.

XIII. Am Abende eines kummervollen Tages. *)

Ein Tag des Kummers und der Last
ist überstanden! Herr, du hast
dem Schwachen Kraft geschenket!
du treuer Gott!
hast selbst die Noth
zu meinem Heil gelenket.

Ich danke, freudig dank ich dir
auch für die Leiden, die du mir
o Vater! zugetheilet.
Er kommt von dir
der Trost, der mir
ein Herz voll Wunden heilet,

Leid ich, so ists auf dein Geheis;
du giebst mich nicht dem Zufall Preis,

der

*) Nach Bachs Composition: Für alle Güte sei gepreist!

der Bosheit nicht zum Raube.
Wenn ohne Freund
mein Kummer weint,
weiß ich, an Wen ich glaube.

Du Herr! bist meines Lebens Licht,
mein Führer! darum graust mir nicht
durch Dunkelheit zu wallen!
Laß mich, in Noth
und einst im Tod
in deine Hände fallen.

XIII.

XIV. Demüthigung findet Gnade.

Du erforschest Herz und Nieren;
welches Urtheil träfe mich,
wollt' ich, Richter, gegen dich,
meine böse Sache führen,
wollt' ich Sündenvoller rein,
Gott, vor deinen Augen seyn!

Leugnet' ich mit frecher Tücke
mich von meinen Thaten los;
o, du riefest aus dem Schoos
des Vergangnen sie zurücke,
stelltest mir in Zeugen hin,
was ich je gewesen bin.

Sollt' ich noch durch Trotz sie schärfen,
Deine Pfeile, die mir schon
tödtendes Verderben drohn! —
in den Staub will ich mich werfen

und verstummen, Gott, vor dir;
handle wie du willst mit mir!

Giebst du mir den Blitz zum Lohne,
der mich schnell in Nichts verkehrt;
dieses Lohnes bin ich werth!
aber Vater! Vater! schone,
handle nach Barmherzigkeit,
wenn der Staub um Gnade schreit!

Du mein himmlischer Erbarmer,
der die Schmachtenden erquickt,
Heil der Sünder! dich erblickt
iezt ein tiefgebeugter armer
Mensch der Sünde, matt und siech;
sprich ein Wort und rette mich.

Du hast Worte der Belebung.
weil du selbst das Leben bist;
Jesus Christus! bei dir ist
unerschöpfliche Vergebung;
du hast Trost für jeden Schmerz,
Du bist grösser als mein Herz.

Mehr als ich von dir erflehe,
überschwenglich mehr giebst du;
Selbsterkenntnis, Demuth, Ruh,
Muth, wenn ich zum Kampfe gehe;
ach! in deiner Kraft, o Held!
überwind' ich eine Welt!

Dir soll ganz mein Herz sich weihen.
Eins ist noth! ich liebe dich;
stärk in dieser Liebe mich!
sammle mich zu jenen treuen
Knechten, denen du dereinst
in der Herrlichkeit erscheinst!

XV. Um Weisheit. *)

Weisheit! hohe Gottesgabe!
schmachtend ring auch ich nach dir;
bis ich dich errungen habe,
mangelt Ruh und Stärke mir.

Ohne dich und deine Lehre
seh ich nichts als Widerspruch,
und die ganze Schöpfungssphäre
bleibt mir ein verschloßnes Buch.

Leuchtet mir auf meinen Wegen
nicht dein himmlisch reiner Strahl;
ach, so wähl' ich Fluch für Seegen,
und statt Freude find ich Quaal.

Unentschlossen zu dem Guten,
für den Ruf der Wahrheit taub,
treib

*) Nach der Schulzischen Composition, in der Sammlung relig. Oden und Lieder, S. 30.

treib ich auf des Irrthums Fluten,
bin der Leidenschaften Raub.

Sende du, zu dem ich flehe,
aus dem dunkeln Thale hier,
sende, Vater in der Höhe,
deine Weisheit doch zu mir!

Denn nur du kanst Weisheit geben;
deinen weisen, guten Geist.
Seelig, wen im höhern Leben,
du dir so zum Diener weihst;

Dem du nach den Frühlingsstunden
deine Herrlichkeit enthüllst,
dem, im Kleinen treu erfunden,
du mit Licht und Kraft erfüllst!

Ach, von diesem hohen Ziele
bin ich unermeßlich weit,
und bei jedem Schritte fühle
ich die Last der Eitelkeit.

Du

Du der Müden Stärke, wende
nicht von mir dein Angesicht!
reiche, Vater! mir die Hände,
wenn mir Muth und Kraft gebricht.

Du bist gut, und lässest keinen,
der um Weisheit bittet, leer;
wär ich nur erst treu im Kleinen,
o wie gern gäbst du mir mehr!

XVI. Seegen der Leiden. *)

Ihr seid mir werth, ihr Leiden!
ich nehm euch dankend hin,
einst werdet ihr zu Freuden,
wenn ich geläutert bin,
wenn Demuth und Vertrauen
ganz meine Seele füllt,
werd' ich die Sonne schauen
die jetzt sich mir verhüllt.

Ich lag verstrickt in Banden
geheimer Leidenschaft;
die bessern Freuden schwanden,
mit jeder reinen Kraft,
zum Gott geweihten Leben;
ich war, wie dürres Laub,

den

*) Nach der Schulzischen Composition in der vorangezeigten Sammlung, Seite 29. oder auch nach dem Choral: Befiehl du deine Wege.

den Stürmen Preis gegeben,
und der Begierden Raub.

Du weckst mich aus dem Schlummer
der trägen Weichlichkeit,
o Vater, der dem Kummer,
sich mir zu nahn, gebeut.
Gift war's, was in den Falten
von meinem Herzen schlich,
du willst mich dir erhalten;
durch Wunden heilst du mich.

Dies Herz wird noch im Stillen
von seinen Kämpfen ruhn!
ich werde deinen Willen
mit Freuden wieder thun;
auf dem verlaßnen Pfade,
will ich den Lauf erneun,
gestärkt durch deine Gnade,
Herr! dir mein Leben weihn.

Durch Gnade, die von oben
in milden Strahlen lacht,
und aller Stürme Toben
zur grossen Stille macht;
in dem, was mich gequälet,
erblick' ich dann mein Heil,
und meine Seele wählet
in Gott ihr bestes Theil!

XVII.

XVII. Lied eines neu vermählten Paares.

Hier sind wir Herr! vor dir erschienen;
sieh gnädig unser Bündniß an!
wir wollen dir von Herzen dienen,
so viel dir Schwachheit dienen kan.
Du bist der Urquell aller Freude,
weil du, o Gott, die Liebe bist!
so seegn' uns dann, und lehr' uns Beide
das thun, was dir gefällig ist.

Gieb Treu und Eintracht unsern Seelen,
ein reines, liebendes Gefühl,
laß unsern Geist Ein Ziel erwählen!
das heiligste, das beste Ziel!
nicht, was die Menschen Schätze nennen,
getäuscht durch Leidenschaft und Wahn,

die bessern Schätze lehr' uns kennen,
die niemand von uns nehmen kan.

Die Seeligkeit, in deiner Liebe,
voll reinen Kindersinns, zu ruhn;
mit Freudigkeit und lauterm Triebe,
was du von uns verlangst, zu thun;
ganz unser Herz dir hin zu geben,
ein Herz, das du durch deinen Geist,
zu jenem still verborgnen Leben,
des Glaubens und der Liebe weihst;

Die heil'ge Wahrheit zu erkennen,
den Heiland, den du uns gesandt,
ihn unsern Herrn und Gott zu nennen,
von Liebe gegen ihn entbrannt,
uns nimmermehr von ihm zu scheiden,
ihm nachzufolgen, ihm allein;
und führt er uns die Bahn der Leiden,
bis in den Tod getreu zu seyn.

Dies sei das Ziel, wornach wir ringen,
dies sei und bleib uns höchstes Gut?
Herr! gieb uns Wollen und Vollbringen!
wenn wir ermatten, neuen Muth!
laß uns durch unser ganzes Leben
einher nach dieser Regel gehn;
wir bitten dich! du wirst uns geben
mehr, als wir bitten und verstehn.

XVIII. Die Liebe.

(Nach 2 Cor. 13.)

Und spräch ich in Begeisterungen
mit Menschen- ja mit Engels-Zungen,
und Lieb' erfüllte nicht mein Herz;
so wär ich nur ein tönend Erz.

Wär' ich durch wunderbare Gaben,
vor allen Menschen hoch erhaben,
besäß ich Wissenschaft und Macht
zu lesen in der Zukunft Nacht;

Und hätte nicht dabei der Liebe,
so wär's ein eitler Tand; es bliebe,
glänzt' ich von aussen noch so sehr,
mein Herz verfinstert, öd' und leer

Thät ich durch Glauben Wunderzeichen,
geböte Bergen mir zu weichen;

ein kaltes, unfruchtbares Licht
wär' ich, hätt' ich der Liebe nicht.

Ja wollt' ich auch mit vollen Händen
mein Haab und Guth den Armen spenden,
und wär' von Liebe nicht beseelt;
so hätt' ich meines Zwecks verfehlt.

Die Lieb' ist freundlich; ihr Gefährte
der Geist der Sanftmuth; ohne Härte,
ohn' allen Eifer lehret sie,
schweift niemals aus, und bläht sich nie.

Sie künstelt weder Wort noch Mienen,
nicht sich, nur andern will sie dienen,
sie duldet alles, hoffet, glaubt,
und lächelt, wenn die Bosheit schnaubt.

Wie könnte sie nach Schaden trachten,
wie bitter werden, schmähn, verachten?
sie, die der Ungerechtigkeit
sich niemals, stets der Wahrheit freut.

Die Liebe wird die Gottgeweihten
ins Reich der Ewigkeit begleiten,
sie folgt uns über Grab und Tod;
Gott ist die Liebe! Lieb' ist Gott!

XIX. Die Erweckung.

Wir gingen unsers Weges hin
wie die verirrten Schaafe,
und lagen mit verschloßnem Sinn,
im tiefsten Seelenschlafe;
wir waren ohne Gott und Licht,
wir hoften, glaubten, liebten nicht.

Da faßt' uns des Erbarmers Hand,
mit sanftem Liebeszuge
ward unser Geist nun hingewandt
zur Wahrheit von dem Truge;
jetzt gingen wir, wie Kinder, schwach
doch treu, dem Schein des Lichtes nach.

Es ist, o Herr! dein Wort das Licht,
das sicher uns geleitet,
es stärkt mit hoher Zuversicht
den, der für Wahrheit streitet;
dein Geist giebt Zeugnis unserm Geist,
daß du mit uns, ja in uns seist.

Verlaß uns nicht, bis wir den Lauf,
den guten Kampf vollbringen;
wir sehn zu dir Vollender! auf,
hilf uns den Lohn erringen!
wir sind umgeben mit Gefahr,
doch du errettest wunderbar.

XX.

XX. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls.

Für uns geopfert und vergossen
hast du, o Herr! dein Fleisch und Blut.
Wohl mir! ich selbst hab' es genossen
dies unaussprechlich theure Gut;
ich bin zu deinem Mahl gekommen,
du rufst: Beladne kommt zu mir!
die Sünder auch, nicht nur die Frommen
rufst du, Barmherziger! zu dir.

Ich bin's nicht werth und muß mich schämen
so hoch gewürdiget zu seyn;
Ich wills in tiefster Demuth nehmen
und mich mit Furcht und Zittern freun.
Wer bin ich, daß du mir entgegen
mit so viel Gnad und Liebe eilst,
und mich durch deines Mahles Seegen,
so sanft erquickst und stärkst und heilst!

Du hast dich innigst mir verbunden,
nimm mich dir ganz zu eigen hin!
die Ruh, die ich in dir gefunden,
ist mir der köstlichste Gewinn;
Versöhnung, Frieden Gottes, Leben
und Auferstehung giebst du mir!
mein Dank soll ewig dich erheben,
was ich noch lebe, leb' ich dir!

Entsagt hab' ich dem Dienst der Sünden,
dir, Herr! gehuldiget aufs neu!
Du reichst mir Kraft zum Ueberwinden,
wen du befreist, der ist ganz frei;
Der Glaub' an dich, auch in den Schrecken
der letzten Stunde, giebt er Muth;
ich weiß, du wirst mich auferwecken,
ich aß dein Fleisch und trank dein Blut!

XXI.

XXI. Begräbnißlied. *)

Wir stehn ums Grab, und hoffen doch;
der hier verweset, lebet noch,
er lebt von Sünd' und Schmerz befreit,
ein Leben der Unsterblichkeit.

Wir sahn, wie du in dumpfer Angst
ermattend, mit dem Tode rangst,
wie kalter Schweiß herniederfloß,
und sich dein Aug' auf immer schloß; **)

Ruh sanft! dein Auge schloß sich zu,
du wandelst in das Land der Ruh.

Dein

*) Nach der Mel. Nun laßt uns den Leib.
**) Statt dieser Strophe, kan unter veränderten Umständen gesungen werden:
Es war nur eine kurze Angst,
ein sanfter Tod, in den du sankst,
ein Nebel nur, der dich umfloß
als sich dein brechend Auge schloß.

Dein Gott hat wohl an dir gethan;
nun rührt dich keine Quaal mehr an.

Du gingst voran, wir folgen dir;
unstätt und flüchtig, wallen wir
auf unsrer Pilgerbahn hinab
zur Abendruh ins stille Grab.

Du wirst uns unvergeßlich seyn;
dein Herz war liebend, fromm und rein,
mit List und Falschheit unbekannt,
nun ruht's in Gottes Vaterhand.

Indem wir sanften Schmerz dir weihn,
blickt unser Glaube da hinein,
wo Jesus Christus, unser Hirt,
all unsre Thränen trocknen wird.

Du, der einst den entschlafnen Freund,
wie wir den unsrigen, beweint,
sei Jesu! unsre Zuversicht,
wenn unser Herz im Tode bricht.

XXII. Der treue Gefährte. *)

Meines Herzens reinste Freude,
dis ist sie,
daß ich nie
mich von Jesu scheide;
daß ich ihn durch Glauben ehre,
jederzeit
hocherfreut
seine Stimme höre.

Freundlich ruft er alle Müden
und erfüllt
sanft und mild
ihren Geist mit Frieden.

*) Nach der Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Seine Last ist leicht zu tragen,
er macht Bahn,
geht voran,
tröstet, wenn wir zagen.

Denn er kennt die Leidensstunden;
grössern Schmerz
als sein Herz,
hat kein Herz empfunden,
Darum blickt, wenn seiner Brüder
einer weint,
unser Freund
mitleidsvoll hernieder.

Will das Herz für Jammer brechen,
o dann pflegt
er und trägt
uns in unsern Schwächen.
Seelig, wer in bösen Zeiten,
in Gefahr,
immerdar
sich von ihm läßt leiten.

Jesu! treuster Freund von allen,
mit dir will,
froh und still,
ich durchs Leben wallen!
auch der Tod kan mich nicht schrecken;
denn du wirst,
Lebensfürst!
mich einst auferwecken

XXIII. Um die Kraft zum göttlichen Leben. *)

Wollen und Vollbringen geben,
Quell des Guten, mußt du mir!
ich bin kraftlos, ohne Leben,
Lebenskraft kommt nur von dir.
Darum sende deinen Geist,
der mich Blöden unterweißt,
der mein Herz zum Guten richtet
und des Bösen Macht zernichtet.

Ja, verherrliche durch Werke
deiner Gnade dich an mir!
gieb mir eine neue Stärke,
meine Stärke sei in dir!
Allvollender! führe du
mich dem grossen Ziele zu,
daß ich, schon auf dieser Erde,
mit dir selbst vereinigt werde!

Mein

*) Nach der Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Mein entzückter Geist betrachtet
glaubend diese Seeligkeit;
ringt nach Licht der Wahrheit, schmachtet
heisser nach Vollkommenheit;
dieses nahmenlose Heil,
dieses Eine beste Theil,
ach, wenn werd' ich es erringen,
siegend meinen Kampf vollbringen!

Herr, du weißt es! meine Tage
sind gezählt in deiner Hand;
Gnädiger! auf deiner Wage
wägst du Kraft und Widerstand,
meine Kämpfe, meinen Schmerz,
du bist grösser als mein Herz,
deine Treu ist unvergänglich,
dein Erbarmen überschwenglich!

Ach! ich freue mich mit Beben,
daß ich mich zu dir hinan,
über eine Welt erheben,
wahr und innigst fühlen kann,

wie du, Gott, die Liebe seist!
Zeuch, o Vater! meinen Geist,
daß er, wenn die Zeit einst schwindet,
ewig sich mit dir verbindet.

XXIV. Die Nachfolge Jesu.

Ich such' es nicht das Glück der Erde;
dem höh'ren Kleinod jag' ich nach:
daß ich ein Jünger Jesu werde,
dies ist mir Ruhm; sei's andern Schmach!

Genug, wenn ich ihm angehöre,
ihm, der für mich am Kreuze starb;
einst gilt doch weder Ruhm noch Ehre,
nur das Verdienst, das er erwarb.

Dies giebt mir tröstendes Vertrauen,
kein düstrer Zweifel, der mich quält!
ich kan entzückt gen Himmel schauen,
dort lebt er, der auch mich erwählt!

Durch Jesum hab' ich Gnade funden,
da, wo mich sonst Verwerfung traf,
und Muth für meine letzten Stunden,
mein Tod ist nun ein sanfter Schlaf!

Einst werd ich seine Stimme hören,
die Stimme dessen, der mich liebt;
dann preis' ich in verklärten Chören,
ihn, der mir Auferstehung giebt.

Was kan mir diesen Trost ersetzen,
mit welchem mich sein Geist begabt!
gewiß, ihr darbt bei allen Schätzen,
die ihr dies beste Theil nicht habt.

Gott Lob! mein Herz ist fest entschlossen
und würd' ich aller Menschen Spott,
Er, der sein Blut für mich vergossen,
er ist mein Herr, und ist mein Gott!

XXV.

XXV. Duldung.

Ihr Menschen hört! so spricht der Herr der
Welten:
die Rach ist mein, ich will vergelten!
Hört, was der Allvergelter spricht,
und greift ihm nie in sein Gericht!

Darf sich der Mensch zu richten un-
terwinden?
wer unter uns ist rein von Sünden;
wo ist das Herz, das nicht erschrickt,
wenn es in seine Tiefen blickt!

Dein Aug' ist scharf; dein Urtheil streng
und bitter;
Es trift des Bruders kleinsten Splitter,
und hat den Balken nie entdeckt,
der, Heuchler, dir im Auge steckt?

Ver-

Verdammet nicht, daß Gott euch nicht
verdamme!
es lodre nie der Rachsucht Flamme
in euren Herzen! o verzeiht
einander, die ihr Brüder seid!

Vertraget euch: Gott ist ein Gott der
Liebe!
wer Christi Nahmen führt, der übe
Barmherzigkeit; er ahme nach
dem, dessen Mund nur Seegen sprach!

XXVI.

XXVI. Sehnsucht nach der Freiheit der Kinder Gottes.

(nach Psalm 126.)

Wenn der Herr einst die Gefangnen
ihrer Bande ledig macht;
o, dann schwinden die vergangnen
Leiden, wie ein Traum der Nacht!
Dann wird unser Herz sich freun,
unser Mund voll Lachens seyn;
jauchzend werden wir erheben
den, der Freiheit uns gegeben.

Herr! erhebe deine Rechte,
gib uns einen Vaterblick;
rufe die verstoßnen Knechte
bald ins Vaterland zurück!
Ach! der Pfad ist steil und weit!
kürze unsre Prüfungszeit!
führ uns, wenn wir treu gestritten,
in des Friedens stille Hütten.

Ernden werden wir mit Freuden,
was wir weinend ausgesä't;
Jenseits reift die Frucht der Leiden,
und des Sieges Palme weht;
unser Gott auf seinem Thron,
Er, er selbst, ist unser Lohn!
die ihm lebten, die ihm starben,
bringen jauchzend ihre Garben!

XXVII. Der Erbarmer.

Geführt von Sehnsucht, Reu und Schaam
im tief zerrißnen Herzen, kam
die Demuths volle Sünderin;
zu Jesu Füssen sank sie hin,
vermochte nichts für sich zu sprechen,
sprach nur mit heissen Thränenbächen.

Der Pharisäer, stolz und kalt,
sprach über sie ein Urtheil bald;
allein der sanfte Menschenfreund,
zu dessen Füssen sie geweint,
ließ sie nicht länger trostlos beben;
durch Blick und Wort ward ihr vergeben.

Der Jünger, der sie bald vergas,
die Treu, zu der er sich vermas,
der tief, bis zur Verleugnung, sank;
wie innig Liebe voll durchdrang

ihn Jesu Blick! welch' bittre Reue
empfand er nun, der Ungetreue!

Auch dem Verleugner ward verziehn.
Vor allen Jüngern nannte ihn
der Auferstandne! dachte sein,
goß sanften Trost in seine Pein.
kein Vorwurf, nicht ein Wort der Strafe:
„Du liebst mich? weide meine Schaafe!„

Und solt' ich Sünder denn allein
so ganz von ihm verstossen seyn?
solt' er mich lassen draussen stehn,
in meiner Seelenangst vergehn?
O nein! ihn lästern diese Fragen,
wer zu ihm kommt, darf nicht verzagen!

Er steht in unsrer Mitte da,
ist allen, die ihn suchen, nah;
sein Himmelsthron ist nicht zu hoch,
er höret unsre Seufzer noch,
und eilt mit seinen Seegenshänden
uns Gnad' um Gnade auszuspenden.

Der

Der du wie gestern heute bist,
und ewig seyn wirst, Jesus Christ!
mein Hort und Trost sollst du allein
im Leben und im Sterben seyn!
Du wirst zur Wonne, nicht zum Schrecken
mich aus dem Todesschlaf erwecken.

Dann werd' ich ganz, Erbarmer! dein,
gerecht durch dich, unsterblich seyn!
Kein dunkles Wort, kein dämmernd Bild,
das dann die Wahrheit noch verhüllt!
Ganz werd' ichs fassen und verstehen,
und dich, o Licht! im Lichte sehen!

XXVIII. Zu Gott dem heiligen Geiste. *)

Geist der Wahrheit! lehre mich
aller Wahrheit Urquell kennen,
Jesum Christum! nur durch dich
kan ich meinen Herrn ihn nennen;
Du, du must ihn mir verklären,
ganz mein Herz zu Gott bekehren.

In des Irrthums Finsternis
müßt' ich ohne Führer wanken;
du nur machst das Herz gewiß,
und erleuchtest die Gedanken,
offenbarest Gottes Pfade,
zeugst von Wahrheit und von Gnade.

Tröster! Tröster, heissest du,
überschwenglich kanst du trösten;

du

*) Nach der Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

du erfüllst mit Himmelsruh
die durch Jesu Tod Erlösten,
daß sie, frey von Furcht und Schrecken,
Gottes Vaterliebe schmecken.

Du vertritst uns im Gebet;
jenes inbrunstvolle Sehnen,
das mit stillem Seufzen fleht,
und uns Wonne gibt durch Thränen,
Hofnung und Geduld im Leiden
ist dein Werk, du Geist der Freuden.

Heiligung und Reinigkeit,
ein in Gott verborgnes Leben,
höh'rern Tugenden geweiht,
Weisheit, Weisheit kanst du geben!
seelig, die an' deinen Gaben
Theil durch Lieb' und Glauben haben!

Ich erflehe sie von dir;
noch bin ich ein todtes Wesen,
komm und wohne selbst in mir,
und ich leb' und bin genesen!

Dann wird meine Ohnmacht Stärke,
und ich wirke Gotteswerke.

Nimm mein Herz und mach' es rein;
auch die Läuterung durch Leiden,
soll mir theurer Seegen seyn;
sie wird Gold und Schlacken scheiden.
Endlich wird mir am erreichten
Ziele, Gottes Antlitz leuchten.

XXVIIII. Um Erleuchtung.

Sieh, Herr! ob ich auf dem Pfade
der zur Wahrheit leitet, geh?
stärke mich durch deine Gnade,
wenn ich unentschlossen steh;
wenn mein Geist mit bangem Fluge
zwischen Wahrheit schwebt und Truge,
und ein dämmerndes Vielleicht!
alles ist, was er erreicht.

Dieser Geist strebt zwar so sehnlich
nach der Wahrheit; aber ach!
Irrthum ahmt ihr Bild oft ähnlich,
bis zur Täuschung ähnlich! nach.
O, wer wird mein Auge schärfen,
zu erwählen, zu verwerfen?
Vater! alles Lichtes, dich
fleh ich an, erleuchte mich!

Dir sei mein Verstand und Wille
glaubend, liebend unterthan.
Laß mich sehn, was ohne Hülle
hier mein Aug' ertragen kan!
dich durch Liebe zu verehren,
bleibt die seeligste der Lehren;
Wahrheit baut auf Felsengrund,
Liebe bringt mit Gott in Bund!

Aber eitler Stolz entfernet
von der Einfalt unsern Gang!
wer die Demuth nie erlernet,
ist an Geist und Herzen krank.
Vater! deines Kindes Bitte
sei bei jedem seiner Schritte:
Nimm dich meiner Schwachheit an!
leite mich auf rechter Bahn!

XXX. In Krankheit. *)

Nicht mehr als meine Kräfte tragen,
Barmherziger legst du mir auf.
der Schmerz wird mich nicht endlos nagen,
es folgt gewiß Erquickung drauf!
auf meinem Krankenlager hier,
lobsing' ich, naher Helfer, dir!

Weil mich die Welt zu sehr zerstreute,
rufst du mich in die Einsamkeit;
weil ich den Kampf zu ängstlich scheute,
führst du mich mitten in den Streit;
und übst, durch körperlichen Schmerz,
mein, der Geduld entwöhntes, Herz.

Den Kelch der Trübsal soll ich leeren?
ach Herr! du weißt, das Fleisch ist schwach!

*) Nach der Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

vergib, daß eine Flut von Zähren,
aus meinen matten Augen brach!
du Gott, voll Treu und Vaterhuld,
stärk mich durch Glauben und Geduld!

Der Schmerz, der meine Glieder schwächte,
raubt mir des Schlummers sanfte Ruh,
ich bringe nun die langen Nächte
auf meinem Lager stöhnend zu;
der Menschen Hülf' ist schwach und klein,
du aber wirst mein Helfer seyn!

Dein Wille mag allein entscheiden
wie lang die Prüfungsstunde währt;
und wenn sich auch, im Kampf der Leiden,
ganz meine Lebenskraft verzehrt,
wenn auch mein Herz im Tode bricht,
du Herr! bist meine Zuversicht.

Anhang
von
einigen Kinderliedern.

Morgenlied. *)

Ich bin vom süssen Schlummer
gesund und froh erwacht,
es weckte mich kein Kummer,
kein Schmerz die ganze Nacht;
sanft ruhten meine Glieder
auf weichem Lager hier,
jetzt scheint so freundlich wieder
die liebe Sonne mir.

Und meine Eltern leben!
sie eilen froh herbei,
und seegnen mich, und geben
mir neue Lieb' und Treu!
soll das mein Herz nicht rühren?
o Gott! ich danke dir!

wie viel

*) Nach der Mel. Befiehl du deine Wege.

wie viel konnt' ich verlieren!
und wer erhielt es mir?

Ich will mit schwachen Munde
dir, Herr, ein Loblied weihn,
und in der Morgenstunde
mich deiner Güte freun!
wenn ich dich gleich nicht sehe,
doch siehst und hörst du mich,
du Vater in der Höhe!
wohl mir! dein Kind bin ich!

Lenk alle meine Triebe
Allgütiger! zu dir,
gib Demuth, Sanftmuth, Liebe,
Treu und Gehorsam mir!
daß ich in frühster Jugend
mich deinem Dienste weih',
und christlich fromme Tugend
mein bestes Kleinod sei.

Nimm zu dem Bund der Gnaden
mich, o mein Heiland, an!

entferne, was mir schaden,
an Leib und Seele kan!
dein guter Geist regiere
Gedanken, Wort und That,
daß nichts mein Herz verführe;
erhöre, was ich bat!

Beim

Beim Schlafengehn. *)

Den süssen Schlaf erbitten wir
du, bester Vater! uns von dir!
gib deinen müden Kindern Ruh,
indem sie schlummern, wache du!

Du waltest mit Barmherzigkeit
stets über unsre Lebenszeit,
voll Lieb' und Weisheit theilst du sie
in Tag und Nacht, in Ruh und Müh.

Was gut ist, Vater, kommt von dir!
des Guten viel empfingen wir;
nimm

*) Nach der Schulzischen Composition in den relig. Oden und Liedern, Seite 26. Oder auch nach der Mel. Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott!

nimm unser dankend Lallen an,
für das, was du an uns gethan!

Wir wollen deine Kinder sein
und bleiben, und uns hoch erfreun,
daß du, Gott, unser Vater bist,
durch unsern Heiland Jesum Christ!

Als der ein Mensch auf Erden war,
da brachten sie ihm Kindlein dar;
er lies sie freundlich zu sich nahn,
und seinen Seegenskus empfahn.

Er liebt und seegnet auch noch heut,
ein Herz voll reiner Kindlichkeit.
Gib uns solch Herz, von Bosheit rein,
und laß uns fromme Kinder seyn.

Wir sammeln uns, mit frohem Muth
zu ruhn in deiner Vaterhut,
ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt,
kein Haar von unserm Haupte fällt!

Wir schlummern ein, du weißt die Frist,
wenn's unser letzter Schlummer ist;
ach! sollt' es diese Nacht geschehn,
so laß uns dort dein Antlitz sehn!

Aufmunterung zum Guten.

Junge Seelen, lernet früh
euch des Guten freuen,
um des Guten willen nie
Fleis und Arbeit scheuen!
Kräfte, Dasein und Beruf,
gab uns Gott, der uns erschuf,
Gutes auszuüben!

Gott ist heilig, gut und rein,
Vater von uns allen;
kann wohl größre Freude seyn
als Ihm zu gefallen?
dieses bleibt das beste Theil;
wer es wählt, der wählt sein Heil,
blickt getrost zum Himmel.

Eitelkeit und leerer Tand
sind der Sinnen Freuden;
wer sein Herz an Thorheit band,

schaft sich schweres Leiden;
der nur, dem die Gegenwart
Gottes, Trieb zum Guten ward
schmeckt die reinste Wonne.

Ihn umstrahlt ein mildes Licht
auf dem Lebenspfade,
und sein Herz, voll Zuversicht,
ruht in Gottes Gnade;
selbst der Tod, wenn er erscheint,
schreckt ihn nicht; als einen Freund,
heißt er ihn willkommen!

Zweite Abtheilung.

Hymnen und Oden.

I. Allgemeiner Lobgesang.

Alles was Odem hat, lobe den Herrn!
Andacht und heilige Wonne durchdringe
unser aller Seelen ganz!

Schmecket und sehet, wie freundlich Er ist!
Lieb' und Erbarmung und Wahrheit und Gnade,
waltet ewig über uns!

Alles was lieben kan, liebe den Herrn!
Seraphim, Cherubim, Engel und Geister!
Lieb' ist eure Seeligkeit.

Dürsten doch unsere Seelen, wie ihr,
seelig und heilig und ewig zu lieben
Den, der uns aus Liebe schuf!

Aber wir lieben ihn dennoch. Der Staub
liebt den Erbarmer, mit Thränen der Sehnsucht,
die er selbst einst trocknen wird!

II. Allgemeine Fürbitten.

O du, der aller sich erbarmt! wir bitten
für alle Menschen, unsre Brüder, dich!
für Brüder, auf den Thronen und in Hütten,
vereinigt unser Flehen sich.
Für die, die jetzt die ersten Thränen weinen,
die neugebohrnen, zarten Kleinen!
ins Leben, Vater, riefst du sie,
verlaß sie, weil sie leben, nie!
für die, die jetzt die letzten Thränen weinen,
die Sterbenden, die bald vor dir erscheinen!
erbarm dich gnädig über sie,
gib ihnen Ruh nach Kampf und Müh!

Die Mächtigen, die Götter dieser Erden,
zu Herrschern deines Volks geweiht,
o, möchten sie dir ähnlich werden,
durch Wohlthun und Gerechtigkeit!
laß Tugend ihre Seelen schmücken,
gib ihnen Weisheit und Verstand

und deine Furcht ins Herz; so werden sie
ihr Land
beherrschen königlich und königlich beglücken!

Mit Ehrfurcht, Lieb' und Dankbarkeit,
flehn wir für unsre Obrigkeit;
daß du sie seegnest und beglückst,
durch sie die Bösen unterdrückst,
durch sie den Frommen Schutz verleihst,
und alle Stände benedeist;
damit auf seiner stillen Bahn,
ein jeder friedlich wandeln kan
und dienen dir mit frommen Dank,
nach seinem Herzen, ohne Zwang.

Gib Herr! den Reichen dieser Welt
ein Herz, das dich in Ehren hält,
ein Demuths volles, frommes Herz,
weich für des armen Bruders Schmerz;
laß sie von Wohlthun überfliessen,
ihr Gut in deiner Furcht geniessen,

zur Pflicht und Wonne mach' es ihnen,
in deinen Brüdern dir zu dienen!

Des Armen, den die Welt vergißt,
der oft sein Brod mit Thränen ißt,
gedenke sein und seiner Zähren!
laß Glauben ihn und Hofnung nähren!
zeig ihm nach dieser Prüfungszeit
den grossen Lohn der Ewigkeit!
er seh auf den, der noch vielmehr
verachtet, ärmer war als er;
der überall verfolgt, verbannt,
nicht Platz sein Haupt zu legen fand.
Wenn nun sein Herz besänftigt ist;
Herr! wenn du seine Hofnung bist,
so wollst du ihm aus Menschenhänden
die Stillung seiner Nothdurft senden!
du hörst der jungen Raben Schrei'n,
du willst des Armen Retter sein;
daß, wenn du hülfreich ihn erfreust,
sein Glaube dein Erbarmen preißt.

Sei du der Freund und Arzt der Kranken,
die zwischen Tod und Leben schwanken!
bei ihres siechen Körpers Pein,
flös ihnen stilles Dulden ein!
Es ist ein bittrer Kelch der Schmerz;
du trankst ihn auch, drum stärk ihr Herz!
schwach ist der Trost, den Menschen geben;
dein Trost ist Kraft im Tod und Leben.
Herr! tröste sie, und laß sie dein,
genesend oder sterbend sein!

Für deine heilge Christenheit
verborgen in der Welt zerstreut,
für deine Kirche bitten wir;
O Herr! du bist das Haupt von ihr!
verbreite sie in allen Landen,
mach' ihrer Feinde Rath zu schanden!
es müsse deinem Wort gelingen
in alle Seelen einzudringen;
das Wort vom Kreuz' erschall umher
auf allen Inseln, in dem Meer!
dein Tod der Schmach, der uns entsündigt,

von Pol zu Pol werd' er verkündigt!
und jedes Herz flamm' auf zu dir,
mit heisser Lieb und Dankbegier!
aus allen Nationen werde,
dir Einem Hirten Eine Heerde!

Erhalt auch uns zu dieser Zeit
in treuer Glaubenseinigkeit!
es rüsten sich der Frevler Rotten
mit Afterweisheit dein zu spotten,
dein Wort, dies himmlisch reine Licht,
genügt den stolzen Seelen nicht.
Erhasche sie in ihren Netzen,
laß sie ihr eignes Schwerd verletzen!
ergreife deines Volks Verführer
beschäm' sie! und erbarm dich ihrer!
mach deiner Wahrheit weite Bahn,
und laß dein Reich sich mächtig nahn;
dein Reich, in welchem du als Fürst
der Herrlichkeit erscheinen wirst,
es komme! Herr, wir warten sein!
Herr Jesu, komm! wir warten dein!

III. Danksagung für die göttlichen Wohlthaten.

(nach dem 103 Psalm.)

Lobe deinen Gott, o Seele,
lob' ihn von Dank entflammt! erzähle,
was Grosses er an dir gethan!
was er verhies, war Ja und Amen;
lobsinge seinem grossen Nahmen!
sein Nahm, ist heilig, bet' ihn an!

Der dich je und je geliebet,
der alle Sünden dir vergiebet,
nicht deiner Missethat gedenkt!
Lob ihn, den Gnädigen! am Grabe
stand schon dein Fus! da ward, als Gabe,
verjüngtes Leben dir geschenkt!

Sieh, der Herr hat dich gekrönet
mit Gnad' und Wohlthat; Freude tönet
von deinen Lippen; bet ihn an!

er führt die Sache der Gerechten,
die Wahrheit hat er seinen Knechten
durch grosse Wunder kund gethan.

Er ist Langmuth, Huld und Güte;
wenn über uns sein Zorn entglühte,
sein Blick ein Blick des Richters war;
ach! dann erbarmt' er bald sich wieder,
ihm sank das Schwerdt der Rache nieder,
er stellte sich als Vater dar!

Wie voll herzlichem Erbarmen
ein Vater sich mit ofnen Armen
zu Kindern, die ihn bitten, neigt;
so neigt der Herr sich unserm Flehen,
er kann nicht unsre Thränen sehen,
wenn Reu und Demuth sie erzeugt.

Denn er kennt all' unsre Schwächen,
sieht unsre Mängel und Gebrechen,
er weiß, daß wir von Staube sind.
Der Frühlingsblum' im Felde gleichet

des Menschen Leben, sie verbleichet
und ihren Schmuck verweht der Wind.

Täglich neu und unverjähret
ist Gottes Gnad' allein! sie währet
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Die ihr den Bund des Höchsten haltet,
ihr seid es, über die sie waltet,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Unser Vater thront im Himmel,
und schaut herab in das Gewimmel
der Wesen, die sein Wort erhält;
ihn preisen alle seine Werke,
er herrscht mit Weisheit, Lieb und Stärke,
sein Reich umfaßt die ganze Welt!

Lobt den Herrn ihr höhern Chöre
der Engel! Helden seiner Heere!
Gesandte Gottes allzumal!
er macht zu Flammen euch, zu Winden,

ihr eilt den Welten zu verkünden,
eilt zu vollziehn, was er befahl!

Preißt mit feierndem Gesange
vom Aufgang bis zum Niedergange,
preißt ihn, ihr Menschen nah und fern!
entflammt zu ew'gen Jubelliedern
lob ihn mit allen deinen Brüdern,
o Seele, deinen Gott und Herrn!

VI. Die Feinde des Herrn. *)

Ach! wie hat sie abgenommen,
die Zahl der Gläubigen und Frommen,
die unsers Gottes Wege gehn!
freche Sünder, — sie empören
sich wider Gott, um seine Lehren,
auf Afterweisheit stolz zu schmähn.
Laut schallt ihr Trotz umher?
wer ist Jehova? wer
sein Gesalbter? —
so lästern sie,
und höhnen die,
die unsers Gottes Wege gehn.

Herr! befreie deine Knechte
von diesem trüglichen Geschlechte
der Spötter! Gift ist ihr Geschwätz;
Falschheit lauscht in ihrem Blicke,

sie

*) Nach der Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

sie freun sich der gelungnen Tücke,
und ziehn die Einfalt in ihr Netz.
Gott, unsre Zuversicht
laß es dem Bösen nicht
stets gelingen!
erhebe dich!
es müssen sich
die Frommen deiner Hülfe freun!

Winken nur, ein Wort nur sprechen
darfst du, Allmächtiger! so brechen
die Waffen in der Thoren Hand.
Wie ein Rohr vom Sturm zersplittert,
so sinkt von deinem Hauch erschüttert,
zu Boden, wer dir widerstand.
Der dem empörten Meer
gebietet: Bis hieher
und nicht weiter!
der Gott der Macht
im Himmel lacht,
wenn wider ihn die Ohnmacht tobt.

Neigt dann eure dreuste Stirne
und küßt den Sohn, daß er nicht zürne,
ihr, die ihr seinen Nahmen schmäht!
ihr Verfolger seiner Brüder,
ein Richter steigt er einst hernieder,
o dann ist eure Reu zu spät!
dann trift euch sein Gericht!
die Berge fallen nicht
euch zu decken!
ihr lebt, und seid
verworfen, weit
von seinem Angesicht verbannt!

Dann wird er die Heerde scheiden!
sie gehn zu ihres Herren Freuden
die Treuen, von der Welt verkannt;
die aus grosser Trübsal kamen,
und weinend sä'ten guten Saamen,
ruhn nun in ihres Gottes Hand!
der uns beruft, ist treu!
Preis, Macht und Ehre sei

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

dem Vollender!
Noch wallen wir
im Glauben hier,
einst schaun wir Gottes Herrlichkeit!

V. Weih=

V. Weihnachtsgesang.

Zions König ist erschienen!
laßt uns ohne Furcht ihm dienen,
sanft und mild kommt er zu euch,
Menschen! seht, er ist uns gleich!

Naht dem wundervollen Kinde!
es betrit die Welt der Sünde,
nennt sich selbst des Menschen Sohn;
und der Himmel war sein Thron!

Der die Himmel all' erfüllet,
liegt in Windeln eingehüllet,
liegt und lächelt kindlich froh,
in der Krippe, auf dem Stroh!

Fern von Hoheit, Pracht und Grösse
trägt er Schwachheit, Armuth, Blöse,
alle Leiden, jeden Schmerz
theilt mit uns sein liebend Herz.

O wer kan hier fühllos bleiben!
wer so ganz sich selbst betäuben,
daß dem Gotte, der erscheint,
er nicht Dank entgegen weint?

Wer entzeucht sich, anzubeten,
ihn, der unter uns getreten,
als ein sanfter, guter Hirt,
seine Heerde weiden wird!

Seht, er gürtet sich mit Frieden;
seine Stimme ruft den Müden,
den Beladnen süsse Ruh,
Sterbenden Belebung zu!

Der nicht hat, sein Haupt zu legen,
geht umher und spendet Seegen;
macht der Blinden Augen sehn,
heißt Verweste auferstehn!

Das Gesetz mit dunklen, bangen
Satzungen hielt uns gefangen;
todtes Bild und Schatten war
Tempel, Opfer und Altar.

Nun zerreißt die dichte Hülle,
denn er trägt der Gottheit Fülle!
es ward Licht, als er erschien,
Gnad und Wahrheit ward durch ihn!

Keine Donnerwolken flammen,
kein Gesetz, uns zu verdammen!
dieser Mensch gewordne Gott
macht uns Liebe zum Gebot!

Gottesliebe, Bruderliebe!
ach! die seeligsten der Triebe,
Grosmuth, Feinden zu verzeihn,
flößt er unsern Seelen ein!

Zu der Erde neigt sich wieder
Gott mit Wohlgefallen nieder;
der den Sündern Tod gedräut,
ist nun ganz Barmherzigkeit.

Seine Lieb' uns zu verpfänden
konnt' er etwas Größres senden,

als den Sohn der Ewigkeit,
zum Erlöser uns geweiht?

Und er ist ins Fleisch gekommen!
freut euch Sünder! jauchzt ihr Frommen!
betet an! lobsingt! nun ist
Gott mit uns durch Jesum Christ!

VI. Dem Dreieinigen. *)

Verbreitet unsers Gottes Ruhm
in aller Welt! es werde
ein jedes Volk sein Eigenthum,
Ein Hirt und Eine Heerde!
der Herr ist nah! beugt eure Knie!
er ist nicht dort, er ist nicht hie,
er ist allgegenwärtig!

Ein heilig Dunkel zwar verhüllt
Ihn selbst vor unserm Blicke;
doch allenthalben strahlt sein Bild,
die Schöpfung, uns zurücke.
Erkennt die Allmacht seiner Hand!
sie hat die Himmel ausgespannt,
und rollt sie einst zusammen!

Welch Reich der Ordnung leuchtet dort!
kanst du die Sterne zählen?

 und

*) Nach der Mel. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

und sieh! sie wandeln jauchzend fort
ohn' ihres Wegs zu fehlen.
Die Erd ist Seiner Wunder voll;
ja Herr! aus deinen Werken soll
der Mensch dich kennen lernen.

Dich, Mächtiger! der du dem Meer',
dem Sturm Gesetze gibest;
dich, Vater! dich, Barmherziger!
der du so göttlich liebest!
dich zu erkennen ist das Ziel
der wahren Weisheit; welch Gefühl
begeistert dann die Seele!

Ein Tropfen deiner Wonne fließt
durch unser ganzes Wesen,
wenn wir, wie gros und gut du bist,
in deinen Werken lesen.
Wir schaun ins Heiligthum hinein;
wir sind durch dich, und werden sein;
du schufst uns, Gott! dir ähnlich!

Es ist die Würde, die uns schmückt,
dein Ebenbild! dies Siegel
hast du der Menschheit aufgedrückt:
sei meiner Gottheit Spiegel!
Unendlicher, der war und ist
und sein wird! du Verborgner! bist
im Fleisch geoffenbaret!

O Reichthum der Barmherzigkeit,
wer mag dich ganz ergründen!
ein Blut, das nicht um Rache schreit,
strömt hin für unsre Sünden;
du hast das Opfer dargebracht,
Lamm, das erwürgt ward! dir sei Macht,
Anbetung, Preis und Ehre!

Wir sind in deinen Tod getauft,
du Todesüberwinder!
durch Wunden hast du losgekauft
das Sklavenvolk der Sünder!
auf daß wir unser Lebenlang
dir dienen frei von Furcht und Zwang,
als Kinder, nicht als Knechte.

Wir wollen ewig dankbar sein,
dir Lieb' um Liebe geben;
der du zuerst uns liebtest! dein
sei unser ganzes Leben!
Ach! du bist unser Gott und Herr,
du bis zum Tod Erniedrigter,
ja bis zum Tod am Kreuze;

Hier ist kein Berg, wo furchtbar nah,
verhüllt Jehovah schwebte;
ein Kreuz gepflanzt auf Golgatha
an dem die Liebe schwebte!
zu diesem Kreuze kamen wir,
hier floß Vergebung, Gnade hier
für eine Welt voll Sünden!

Du bist die Liebe, Gott! du bist
die Liebe! bist uns allen
Ein Vater, und Ein Mittler ist,
durch den wir dir gefallen.
Ein Geist, der mit der ersten Schaar
der Zeugen Jesu Christi war;
auch uns ist er verheissen!

Singt

Singt dem Dreieinigen! sein Licht
strahlt nun in voller Klarheit;
naht euch, ihr Völker! zittert nicht!
der Herr ist Gnad' und Wahrheit!
Singt in das Lied der Cherubim,
singt heilig! heilig! heilig! Ihm,
dem Vater, Sohn und Geiste!

VII.

VII. Ein Gesang für den Charfreitag.

Chor. *)

In der Nacht, da er verrathen
wurde, da die Feinde nahten,
sas in seiner Jünger Kreise
Jesus Christus. Welche Speise,
welch ein Trank, den sie genossen! —
trinkt mein Blut, für euch vergossen!
eßt mein Fleisch, dahingegeben
in den Tod! es ist das Leben!

Die Gemeinde.

Wir glauben dir!
du hast uns hier
dein Bundesmahl gegeben;
stärk uns, daß wir würdiglich
es empfahen zum Leben!

Chor.

*) Der Chor singt die Melodie: Schmücke dich, o liebe Seele! Die Gemeine: O Traurigkeit! rc.

Chor.

Und sie nahmens, aßen, tranken,
ach! voll traurender Gedanken;
denn er sprach von Todesleiden,
der Geliebte, sprach vom Scheiden;
ging hinaus, sank nieder, flehte
mit dem heissen Kampfgebete;
„laß den Kelch vorübergehen!
„deinen Willen laß geschehen!

Die Gemeine.

Fürwahr! du hast
die Sündenlast
der ganzen Welt getragen;
ja, für unsre Missethat
wurdest du geschlagen!

Chor.

Seine Hände beut den Stricken,
Geisselstreichen seinen Rücken
der Gerechte dar; sie höhnen

Jesum, und mit Dornen krönen
sie sein Haupt; ein Strom von frechen
Stimmen, die sein Urtheil sprechen!
Ach! die Unschuld soll den herben
Tod der Schmach am Kreuze sterben!

Die Gemeine.

Kein menschlichs Herz
wird einen Schmerz,
wie deinen Schmerz empfinden;
Bild der Sanftmuth! lehr' auch uns
dulden, überwinden!

Chor.

Von gehäufter Quaal entkräftet,
blutend an das Kreuz geheftet,
schwebt er; leert des Zornes Schaale
ganz; seufzt nun zum Letztemmale;
Seraphim und Thronen schwiegen,
bebten, sahn ihn sterben, siegen!
da sein Haupt sank: tönten wieder
dem Vollender Siegeslieder!

Die Gemeine.

Triumphgesang
und ew'ger Dank
und Preis, dem Ueberwinder! —
ihre Herzen bringen dir
die erlösten Sünder.

Chor und Gemeinde.

Nimm, o Sieger, deine Beute!
Seelen, die dein Tod befreite,
von des Todes Finsternissen,
weinen Dank zu deinen Füssen.
Deine Liebe müß' uns dringen,
bis ans Ende treu zu ringen,
bis vor deinem Thron' im reinen
Siegesschmuck wir einst erscheinen.

VIII. Das Weltgericht. *)

Sei mir nicht schrecklich, wenn dereinst
du zum Gericht der Welt erscheinst,
mit deinen Engeln allen!
o Jesu! Herr der Herrlichkeit!
wenn du enthüllst das Buch der Zeit,
wenn alle Decken fallen,
und Fürst und Volk vor dir gebeugt,
in zitternder Erwartung schweigt;
die Wahrheit ihre Stimm' erhebt;
der Allvergeltung Waage schwebt; —
Du Richtender!
gieb mir Erbarmung! sieh nicht an,
was ich gethan und nicht gethan!

Um Gnade, Gnade fleh ich dich!
was wär ich, spräche gegen mich,
mein Leben dann, als Zeuge?

Du

*) Nach der Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr

Du, der du für die Sünder starbst,
nur das Verdienst, das du erwarbst,
dies rede, wenn ich schweige!
Du Blut, das einst am Kreuze floß,
im Weltgericht sprich du mich los!
durch dich gewaschen, werd ich rein
vor allen Engeln Gottes seyn.
Erbarmender!
der statt zu richten mir vergibt,
du hast mich je und je geliebt!

Der du der Erst' und Letzte bist,
wenn sich mein Aug' im Tode schließt,
und ich von hinnen scheide;
auch da wirst du mein Heiland sein!
den müden Knecht, du führst ihn ein
zu seines Herren Freude!
Wie nah am Ziel ich bin, weißt du;
still sehn' ich mich nach jener Ruh,
die du den Streitern, die du übst,
hienieden nur zu ahnden gibst;
mein Herr und Gott!

wenn schau ich dich, wenn schau ich dich?
wenn sättigt meine Seele sich?

So lang ich hier noch walle, sei
mein Leben dein! zwar deine Treu,
kan ich nur schwach erwiedern;
mit Lieb und Demuth bet' ich an,
und will, was du an mir gethan,
verkünden meinen Brüdern.
dein Joch ist sanft, leicht deine Last!
den Frieden, den die Welt nicht faßt,
den sendest du; dein Licht erhellt
und stärkt mit Kräften jener Welt.
Ich glaub' an dich!
er ist mein Sieg, der Glaub' an dich,
bis zur Vollendung führt er mich!

IX. Bei grosser Dürre.

Gib uns doch, o Vater! deinen Seegen,
gib ihn uns in einem milden Regen!
die Natur bedarfs, erquicke sie!
ehern ist der Himmel; Todesstille
in der Luft; mit ängstlichem Gebrülle
schleicht auf staubbedeckter Au das Vieh.

Anmuth ist von Wald und Feld gewichen,
unsrer Wiesen grüner Schmuck verblichen,
und versiegt der Bach, der sie durchflos.
Traurend stehn wir da, die matten Hände
sinken nieder; sieh auf uns und sende
Hülfe, Vater! unsre Noth ist gros!

Hoffend pflügen wir das Feld und streuen
Saamen aus; doch Wachsthum und Gedeihen
kommt allein aus deiner Seegenshand.
Werden wir bei unsrer Hofnung darben?

nicht einst binden fröhlich Erndegarben?
hast du deine Huld von uns gewandt?

Ach! wir fallen, zu dir flehend, nieder;
sei uns gnädig! schone! segne wieder!
gib uns, was nur Allmacht geben kan!
Herr, wir wollen dennoch nicht verzagen;
wir vertraun dir auch in bangen Tagen;
was du thust, bleibt immer wohlgethan!

Denn du kennst die Nothdurft unsers Lebens;
deine Kinder heischten nie vergebens
Brod von dir; du Vater, hilfst so gern!
eh wir oft noch an die Hülfe dachten,
war sie da! wir werden nicht verschmachten;
unsre Hülfe kommt gewiß vom Herrn!

X. Dem Auferstandnen.

Singt mit Jauchzen, ihr Erlösten!
singt dem Sieger, der im grösten
fürchterlichsten Kampf bestand!
Höll' und Tod sind nun verschlungen
in den Sieg, den er errungen!
singt ihm Dank! er überwand!

Glorreich hat er obgesieget!
der am Kreuz erblaßte, lieget
in der Felsengruft nicht mehr;
denn die Felsengruft erbebte,
der am Kreuz erblaßte, lebte,
ging vor seinen Brüdern her!

Ging hinauf zu seinem Vater,
seinem Gott, der unser Vater,
unser Gott auch ist, durch Ihn!
freut euch Sein mit Wonn' und Beben!

Jesus lebt, auch ihr sollt leben!
er wird alle nach sich ziehn.

Er das Haupt, wir seine Glieder!
aus der Gruft weckt er uns wieder,
der des Todes Pfeil zerbrach;
einst, verklärt in seinem Lichte,
sehn wir ihn von Angesichte;
er erfüllt, was er versprach.

Seinen Geist hat er gesendet,
der das grosse Werk vollendet,
uns durch Heiligung ihm weiht!
aus den Völkern dieser Erde
wächst sie, die verborgne Heerde
seiner heil'gen Christenheit.

O, sie strömen schon, die Schaaren
derer, die einst ferne waren,
jauchzend strömen sie herbei.
Gottes Reich, du bist gekommen!
hebt das Haupt empor, ihr Frommen,
seht, der Herr macht alles neu!

Künftig wird er selbst uns lehren;
laßt uns seine Stimme hören!
Gnade bietet sie uns an;
frei vom Fluche, rein von Sünden,
sollen wir Erhörung finden,
wenn wir seinem Throne nahn.

Preist des Todes Ueberwinder,
preist den Heiland aller Sünder,
ihr Erlösten, Tag und Nacht!
unauslöschlich sei die Flamme
eures Glaubens; singt dem Lamme!
ihm sei Ehre, Preis und Macht!

XI. Bei der Ueberschwemmung, die Schlesien im Frühjahre 1785. betraf. *)

Die Fluten rauschen furchtbar! drohn
das ganze Land zu überschwemmen;
und sehet, sie bedecken's schon!
sie stürzen aus durchwühlten Dämmen;
die Oder jetzt ein strömend Meer,
rollt brausend, schäumend, schnell daher.

Auf

*) Die Bilder der Verwüstung und des Elends, die der erste Theil dieser Ode enthält, sind nach der Natur gezeichnet, da sich der Verfasser, bei dieser grossen und furchtbaren Naturscene, in einer der Ueberschwemmung am meisten ausgesetzten Gegend aufhielt. Die Empfindungen, die dadurch in seiner Seele hervorgebracht wurden, flossen aus unmittelbarer, anschauender Beobachtung, und nicht aus einer erhitzten Imagination. Die Wendung seiner Ideen ist also nicht blos jener lyrische Schwung des Odendichters, sondern der

Auf Wiesen und auf Feldern blinkt
ein Wasserspiegel; in die Hütten
der angsterfüllten Dörfer dringt
die wilde Flut mit Riesenschritten;
schon ragen auf dem weiten See
nur Bäum' und Dächer in die Höh.

Und ach! des armen Landmanns Noth!
rings um belagert von den Wellen,
sieht unaufhaltsam er den Tod
dem niedern Dache näher schwellen,
die Hütte wankt, bei jedem Stoß
reißt ihrer Stützen eine los.

der dem Menschen so natürliche Aufblick aus der Tiefe der Noth zu der einzigen Hülfe, die er in solchen Fällen nur von einem allmächtigen Beherrscher der Elemente erwarten kan. Eine nähere historische Anzeige, die diesem Gedicht zur Erläuterung dienen kan, findet man in den Schlesischen Provinzialblättern, Monat Mai 1785.

Da liegt, Verzweiflung im Gesicht,
mit ihren Kindern auf den Knieen
die Mutter. Ach! sie können nicht,
sie können nun nicht höher fliehen.
Vergebens ist ihr Angstgeschrei,
es wagt kein Retter sich herbei.

Ein zweiter Feind, der euch bedroht,
Unglückliche! zu eurem Jammer
gesellt sich noch die Hungersnoth,
kein Bissen mehr in eurer Kammer!
so bricht die fürchterlichste Nacht
herein, in Todesangst durchwacht!

Schon wälzet Trümmer groß und klein
der Strom auf seinem breiten Rücken;
tief unterwühlet, stürzen ein
die hohen steingewölbten Brücken;
entblößt mit allen Wurzeln, liegt
die Eiche, die kein Sturm besiegt.

Wer tritt der wachsenden Gewalt
des wilden Elements entgegen?

wer

wer sagt zu seinem Schnauben, halt!
hier soll dein Ungestüm sich legen!
wer führt den Zepter, wenn empört
sich furchtbar die Natur zerstört.

Den trägst du, Herr, in deiner Hand!
du siehst von deines Himmels Höhe
herab auf das bedrängte Land;
siehst alle die gehäuften Wehe.
Es jammre dich! du, der da schlug,
Du Vater, sprich: es ist genug!

Wie kan der Staub, wie können wir
vor deinem Zürnen, Gott! bestehen?
nur flehen können wir zu dir,
nur, daß du dich erbarmest! flehen;
wir sündigten, wir sind es werth,
daß sich dein Seegen von uns kehrt.

Ach, wolltest du uns den entziehn,
du Heiligster! wär' es dein Wille,

daß

daß allverbreiteter Ruin,
das Land, das dich vergas, erfülle?
kan dich der Tod der Sünder freun,
dich Gott, den Gott der Liebe? Nein!

Du zürnst nicht wie ein Mensch. Du willst
nicht nur bestrafen, willst uns bessern;
wenn du das bange Land erfüllst
mit allgewaltigen Gewässern,
so zeigst du, Gott, den wir verkannt,
uns sichtbar deiner Allmacht Hand!

Du wirst uns wieder Vater sein,
so bald wir wieder Kinder werden!
du winkst — die Wasser troknen ein,
es schmückt sich schnell der Schoos der Erden
mit jungen Saaten, weit und breit
grünt seegensvolle Fruchtbarkeit.

O dann, wenn einst, ein goldnes Meer,
die körnerreichen Aehren wallen;

dann

dann sollen dir, Barmherziger!
Danklieder tönen, Thränen fallen!
wir hoften, zitternd hoften wir
dies mitten in der Noth, von dir!

XII. Lobgesang bei der Huldigung= am 15ten Oktober 1786.

Herr Gott dich loben wir!
wir danken, danken dir!
dein ist das Reich, die Herrlichkeit
und Kraft und Macht in Ewigkeit!
du, der da sein wird, ist und war,
dein Nahm ist gros und wunderbar!
die Himmel sind dir unterthan,
dich beten alle Welten an!

Auch dieses Heiligthum
erschallt von deinem Ruhm;
Allmächtiger! vor dir
erscheinen jauchzend wir!

Denn du hast diesen Tag gemacht,
hast ein verwaistes Volk bedacht,
du Liebender! nach Angst und Schmerz

erquickst du wieder unser Herz;
die Fülle des Entzückens fließt
durch aller Seelen. Ach, du bist
uns ein Versorger! Freude tönt
in unsrer Stadt; den du gekrönt
zum Könige, dem du dies Land
vertraut in seine gute Hand,
der König steht anbetend da
und huldigt Gott! Hallelujah!

Es ist dein Werk! wir preisen dich
mit Dank und Thränen feierlich,
o du der nahm und wieder giebt,
wie hoch hast du dies Volk geliebt!
du warest unser eingedenk;
es ist dein göttliches Geschenk,
dein grosses, näh're Ebenbild,
ein König weise, fromm und mild!
du gabst uns dieses seltne Loos
der Völker; gut ist er und gros,
ist weis', und mild; er kennt und fühlt,
daß er aus deiner Hand erhielt

sein Diadem. Er danket dir
mit feierlichem Dank; und wir
beschwören jetzt mit Herz und Mund
den heiligen, den grossen Bund.
Stärk uns, daß keiner diesen Eid,
geschworen Dir und Ihm, entweiht!
Du hast dem Meineid Fluch gedroht,
erhalt uns treu bis in den Tod!

Leit uns durch ihn mit deiner Hand!
geus deinen Seegen auf dies Land!
du herrschest in des Himmels Höh;
der König, dein Gesalbter, seh'
du Ewigherrschender, auf dich,
und freu in deinem Lichte sich!
Herr! laß es alle Völker sehn,
daß wir mit dir im Bunde stehn!
Amen!

Dritte Abtheilung.

Grössere Singstücke

für

die gottesdienstliche Musik.

Weihnachts=Cantate.

Erstes Chor.

Das Heil ist nah! das Licht geht auf!
die Herrlichkeit des Herrn erscheint!
schon hat er die Himmel zerrissen
und steiget hernieder, ein rettender Held!

Zweites Chor.

Schmücke dich festlich, o Erde!
senkt euch, ihr Berg' und Hügel!
ihr Thäler schwellt empor!
bereitet Ihm den Weg!

Eine Stimme.

Der Ewige, der Unerschaffne führt
den Erstgebohrnen ein in seine Welt;
„dies ist mein lieber Sohn! an ihm
„hab' ich mein Wohlgefallen!„

1. Chor.

Hört Ihn, Völker der Erde,
naht euch, und betet Ihn an!

2. Chor.

Neigt euch, Fürsten der Völker!
Seraphim neigen sich Ihm!

Beide Chöre.

Gelobet sei, der da kommt im Nahmen des
Herrn! Hosianna!

Eine Stimme.

Seht, es bestrahlt ein überirrdisch Licht
die nächtlichen Gefilde Bethlehems;
ein Chor der himmlischen schwebt sanft herab
in stiller Glorie;
der Armuth und der Einfalt wird zuerst
das Heil verkündiget: daß Er gebohren ist.

Choral der Gemeine.

Wir freun uns, freun uns, Jesu Christ!
daß du ein Mensch gebohren bist!
du Kind, das einst die Hirten sahn,
wir grüssen dich und beten an.

Eine Stimme.

Er ists, er ists, auf den die Väter hoften!
der Heiland Israels! ein Licht
die Heiden zu erleuchten, die
in Finsterniß und Todesschatten sassen.
der Geist der Wahrheit zeugt von ihm;
es wallt, entflammt von heiliger Begeistrung
das Herz des alten frommen Simeons; —
so freudig wallt das Herz des Vaters kaum,
der nun den erstgebohrnen Sohn
zum ersten mal auf seinen Armen trägt; —
weissagend ruft der hochentzückte Greis:
Herr! deinen Diener sammelst du
in Frieden nun zu seinen Vätern;
hab ich ihn doch gesehn mit meinen Augen,
den du zum Heiland sendest allem Volk'!

Choral der Gemeinde.

Gelobt sei die Barmherzigkeit
des Herrn! er schwur den Bundeseid;
er schwur ihn bei sich selbst, und hält
den Eid! Sein Sohn erlöst die Welt!

1. Chor.

Also hat Gott die Welt geliebet,
daß er seinen eingebohrnen Sohn gab!

2. Chor.

Wie sollt er uns mit ihm nicht Alles schenken?

Eine Stimme.

Der Stern aus Jacob — er ist aufgegangen!
Ihn sehn im fernen Orient die Weisen;
sie forschen nach, es leitet sie sein Strahl;
sie finden den sie suchten;
sind gewiß — er sei's;
und beten feierlich den Menschgewordnen an.
Der lauschende Tyrann sieht sich getäuscht;
er schnaubt
für Groll und Wuth; schickt seine Mörder aus —
Das Blut der Unschuld strömt, das Blut
des Säuglings,
erwürgt am mütterlichen Busen. Weit umher
schallt der Verzweiflung Angstgeschrei durchs
Gebirg'

Wer

Wer kann die tiefzerrißnen Mutterherzen trösten!
sie sind nicht mehr, die sie mit Schmerzen gebahren,
sie sind erwürgt, die zarten Knäblein liegen in ihrem Blute da. O Menschheit! welch ein Anblick!

1. Chor.

Warum toben die Heiden?
warum lehnen die Fürsten sich auf,
rathschlagen Mächtige mit Mächtigen,
wider den Herrn und seinen Gesalbten?

2. Chor.

Ihrer lacht der Herrscher im Himmel,
ihrer Arglist spottet der Herr.
Es spricht, der da ist, der da war, der da seyn wird,
der göttliche Vater zum göttlichen Sohne:
Setze dich zu meiner Rechten,
bis unter deine Füsse
die Nacken der Feinde gebeugt sind!

Choral.

Hallelujah! des Menschen Sohn
ist Gott! sitzt auf des Vaters Thron
und richtet einst die Erde.
Er mischte sich in unsre Noth,
und starb den schönen Rettungstod,
der Hirt für seine Heerde!
Heil uns!
Freiheit
bracht' er wieder;
seine Brüder
sind die Treuen,
die für ihn den Tod nicht scheuen.

Beide Chöre.

Lobet den Herrn alle Heiden!
Preiset ihn alle Völker!
denn seine Gnad' und Wahrheit
waltet über uns in Ewigkeit.
Hallelujah!

Am Neujahrs-Feste.

Chor.

Verkündiget ein neues Jahr vom Herrn
es ist erlebt! des laßt uns frölich seyn!
hebt eure Häupter auf mit Wonn' und Dank,
zu dem, der Tag' und Jahre werden heißt!

Choral.

Strömt aus in frohen Lobgesang!
ihr Herzen alle! opfert Dank,
bezahlet die Gelübde!

Eine Stimme.

Wer hat gefristet unser Leben
ein ganzes. langes Jahr?

Eine andere Stimme.

Wer hat uns alles das gegeben,
was dieses Lebens Nothdurft war?

Eine dritte Stimme.

Wer lies Verderben und Gefahr
weg über unsre Häupter schweben?

Chor.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind! Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß!

Der Choral fällt wieder ein.

Wohlan! so weiht ihm euch aufs neu,
preißt die Barmherzigkeit und Treu,
die Langmuth die er übte!
ach! wir
waren
ungerechte,
böse Knechte,
und vergassen
den oft, dessen Brod wir asen.

Recitativ

Recitativ mit Begleitung.

Er ist ein Gott voll Huld! seht, seine Sonne gehet
noch über Bös' und Gute auf!
er ordnet ihren Lauf;
der Odem seines Mundes wehet,
sein Regen treufelt herab! und Fruchtbarkeit umfähet
das nackte Feld, es sprossen die Saaten herauf! —
ihr, die ihr Jahr für Jahr dies grosse Schauspiel sehet,
merkt ihr denn nicht darauf?
kan so viel Lieb und Macht nur eure Bosheit häufen?
ihr undankbaren Kinder! kehrt
zurück zum Vater, der euch nährt!
thut Busse, Sünder! eh das Schwerd
gezückt wird, eh der Bliz auf eure Scheitel fährt;
die Fluten eure Saat ersäufen,

die

die Flammen eure Stadt ergreifen,
und Pest und Hunger euch verzehrt!

Einige Stimmen.

Ach! wir verdienten Zorn und Plagen,
und sieh, der Herr hat uns mit Wohlthun heimgesucht!
wir sind der Baum mit Blättern ohne Frucht —

Chor.

Und müssen tief beschämt an unsern Busen schlagen
Gott sei uns gnädig! gehe nicht
mit deinen Knechten ins Gericht!
du Vater der Barmherzigkeit,
verschon uns! unsre Lebenszeit
sei dir von nun an ganz geweiht!

Chor von Kindern.

Wir wollen dir zu Füssen fallen,
du Vater, in des Himmels Höhn!
dein Ohr erreicht des Säuglings Lallen,
erreicht auch unser Flehn.

Ach,

Ach, wir bereun!
du wollst verzeihn
und ein versöhnter Vater sein!

Chor von Greisen.

Und wir, die durch die Reih von Jahren
zurück sehn, welche lange Bahn!
wie viele Treu von dir erfahren!
wie wenig, Herr, für dich gethan! —
Vergieb den grauen Undankbaren,
nimm ihre späten Thränen an!

Allgemeines Schluschor.

Allen, allen ist vergeben!
Seegensfülle, Wonn und Leben
krön' das neugebohrne Jahr!
Auf entflammt ihr Menschenseelen,
dankend, jauchzend zu erzählen,
wie der Herr euch gnädig war!

Die Gemeine beschliest hierauf mit
dem: Herr Gott dich loben wir ꝛc.

Die

Die Sehnsucht der Gläubigen nach ihrer Vollendung.

Eine Cantate.

Wahrheit! ach, wenn weicht die Wolke,
die hienieden unsern Blicken
dein Allerheiligstes verbirgt?
wenn werden wir durchschaun
in die vollkommne Klarheit,
trinken die Strahlen
des unerschafnen Lichts?
wenn, verklärt in diesem Lichte,
Gottes Antlitz schaun?

Wonne, du des Himmels Wonne!
in dem Lande der Vergänglichkeit,
dürstet nach dir die Seele,
hoffend und glaubend,
daß einst dieser Durst gestillt wird.
Auferstehn! ja auferstehn
und, Gott, dein Antlitz schaun!

Wie der Schnitter
nach dem Abend;
wie der Fremdling
nach der Heimath;
so sehnen wir uns einzugehn
zur Sabbathsruh,
in das heilige Jerusalem,
das droben ist.
Unsre Augen sehn gen Himmel,
unsre Seelen schrein geängstet,
aus dem Thal des Kampfes,
aus der Nacht der Thränen,
zu Gott! Gott zu dir empor!
Ach! wie lange
lässest du uns weinen
eh du uns ins heitre Kanaan
hinüberführst?
Ruf' uns endlich heim zu dir,
erbarme dich!
du Vater!
erbarme dich!

Verzaget nicht, für euch ist Ruh vorhanden,
die ihr im dunklen Thale kämpft!
verzaget nicht! euch folgen eure Werke,
all' eure Thränen sind gezählt!
die ihr aus grosser Trübsal kommt, ihr werdet
einst Priester Gottes sein,
euch wird das Lamm von seinem Stuhle
weiden,
seid treu bis in den Tod!

Seelig, seelig! die in Jesu Nahmen
sanft entschlafen! ja sie ruhn,
ihre Werke folgen ihnen!
der Geist bezeugts.
Wir verwesen Staub zu Staube,
bis uns Christus Jesus wieder
herrlich auferweckt!
Hallelujah! unsre Garben
bringen wir am Tag der Ernde
freudig dar!
vor des Lammes Throne stehn wir
weißgekleidet,

unsre Palmen in den Händen,
Ueberwinder!
die wir liebten und beweinten,
unsre Brüder, unsre Schwestern
sehn wir! welch ein Wiedersehn!
den wir liebten und nicht sahen,
ach, ihn sehn wir nun
von Angesicht zu Angesicht!

Der Gekreuzigte.

Ein Paßionsoratorium.

Choral.

Lamm, das zum Tode gehet
und in der Sünder Hände fällt!
du stirbst, am Kreuz' erhöhet,
ein Opfer für die ganze Welt.
Alle Sünden hast du getragen,
du heiltest uns; wir lagen
in unserm Blute;
o Jesu! Erbarmer!

Choral.

Daß er herrlich überwinde
dieser göttlichgrosse Held!

Einige Stimmen.

Den zum Opfer für die Sünde
hat er selbst sich dargestellt!

Chor.

Welch ein liebevoller Held!

Stimmen.

Daß sein Volk Erlösung finde;
daß sein Tod den Frieden gründe,
und der Himmel sich verbinde
mit der Fluchentladnen Welt;
stirbt er!

Chor.

sterbend überwinde
dieser wunderbare Held!

Rezitativ.

Sie ist hereingebrochen
die furchtbarheilige, verhängnisvolle Nacht.
Bereitet war das Osterlamm.
Mit liebevoller Sehnsucht kam
zu seinen Jüngern Jesus. Seegnend nahm
er Brod und Kelch, des neuen Bundes
Zeichen!

es fassen die Erstaunten nicht
die Worte, die des Bundes Stifter spricht,
sie glauben ihm. Doch sieh! ein plötzliches
Erbleichen
kommt über sie; den bängsten Schmerz
verräth ihr Blick, die fürchterlichsten Worte
spricht der, der in der Herzen Tiefen sah!
„die Hand, die mich verräth, ist nah,
„ist unter euch, ist mit mir über Tische!
Er sprichts! und sieh, erfüllt ist nun der
Bosheit Maas,
gereift die schwärzeste der Thaten;
der mit am Mahl der Liebe sas,
der Jünger geht hinaus, den Meister zu
verrathen!

Chor.

Er verräth ihn! es durchbebt
kaltes Entsetzen unsre Gebeine.
O Erde, jammre laut! gesunkne Menschheit,
weine!
ein Judas hat in dir gelebt!

Rezitativ.

Hinweg den Blick! o wendet euch und sehet
des Helden Kampf! er kämpft für euch!
am Oelberg liegt er da, sein Antlitz todtenbleich,
mit Schweis und Blut bedeckt! er ringt, er flehet
mit überlautem Angstgeschrei!
ihr, die ihr Jesum liebt, ihr Treuen, eilt herbei,
kommt, laßt uns näher zu ihm treten,
und mit ihm wachen, mit ihm beten!

Choral.

Wir wollen bei dir stehen,
nicht weichen in der Noth,
als treue Freunde, gehen
mit dir bis in den Tod!
du Mann, voll Schmach und Schmerzen,
solst unser Heiland sein!
du heiltest unsre Herzen,
sie sind auf ewig rein.

Erstes Chor.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit,
lud unsre Schmerzen auf sich!

Zweites Chor.

Die Strafe lag auf ihm, damit wir
Friede hätten!

Beide Chöre.

Durch seine Wunden sind wir geheilet!

Rezitativ.

Sie kommen, Hand an ihn zu legen,
geführt von dem, der ihn verräth.
Und Jesus geht
der Schaar entgegen;
Wen suchet ihr? — Ich bins! — der Welt-
beherrscher spricht:
Ich bins! — und wie von Donnerschlägen
getroffen, stürzt die Schaar;
Ach, seine Hände reicht er nun freiwillig dar!

Zum

Zum Richtstuhl eingeführt, gebunden und verspottet,
steht er in hoher Unschuld da, — und schweigt.
Ein Schwarm bestochner Lügner zeugt
frech lästernd wider ihn; der Lehrer,
von Gott gesandt, deß Wandel offenbar
vor allem Volk, ein stetes Wohlthun war,
ist ein Verführer, ein Empörer!
Schon strömt ein wildes Volk herbei,
verlangt mit wütendem Geschrei
des Frommen Tod und spricht den Mörder frei.

Chor.

Volk der Verblendung! welche Wut
empört dich wider diesen Frommen;
halt ein! soll des Gerechten Blut
einst über dich und deine Kinder kommen?
Jerusalem! Jerusalem!
kanst du nicht mehr erröthen?
wie lange schon hast du dein Heil verkannt?
befleckt ist deines Tempels Wand,
befleckt mit Blute der Propheten,

erwürgt durch deiner Väter Hand!
Gott hat dir seinen Sohn gesandt,
auch diesen hörst du nicht! auch diesen willst
du töden!!!

Eine Stimme.

Ach! versammlen wolt' er dich,
und deine Kinder mütterlich
mit Fittigen, wie Küchlein, decken!

Chor.

Du willst es nicht, du willst es nicht!
du willst das blutige Gericht
an deinem Könige vollstrecken;
Welche Verblendung!
welche Wut!

Rezitativ.

Geschlagen ist der Hirt der Heerde,
die Schaafe sind zerstreut!
Sie geisseln Jesum; ach, sein Blut benetzt
die Erde,
er wird verspottet und verspeit;

der König Israels, der Herr der Herrlichkeit,
steht, schaugestellt, in einer Dornenkrone
und trägt ein Purpurkleid.
Seht, welch ein Mensch!

Eine Stimme.

Ach! er war der Schönste von allen
Söhnen der Menschen, ein göttlicher Sohn!

Eine andre Stimme.

Aber er ist unter Mörder gefallen,
Stricke des Todes umfangen ihn schon!

Rezitativ.

Kein Widerruf, kein Aufschub, keine
Stimme
des Mitleids! alle, wider ihn
den Einzigen verschworen, glühn
von einem nahmenlosen Grimme
die Herzen dieses Volks. Vergebens daß
sein Blut
von Stirn' und Wang' und Rücken nieder-
strömet!

sie sehn's die Wütenden, sie sehn's und ihre
Wut
wird durch den Blick des Jammers nicht
gezähmet:
sie rufen laut, und lauter abermal:
Hinweg mit ihm! er sterb' am Kreuzespfahl!
Wie unter dem gezückten Opfermesser
ein sanftes Lamm sich ohne Sträuben krümmt,
so beugt der Gottmensch schweigend sich,
und nimmt
das Holz des Fluchs auf den zerfleischten
Rücken,
und trägt sein Kreuz hinaus zum Golgatha.

Choral.

Du trägst das Kreuz, o Jesu! unsre
Strafe;
du blutest, guter Hirt! für deine Schaafe.
Ach! konntest du, für Menschen, die dich hassen,
dein Leben lassen?

Chor.

O, wer kan dich ganz empfinden,
deine Tiefen ganz ergründen,

Liebe, die für Feinde stirbt!
Frevlern Seeligkeit erwirbt!

Stimmen.

Liebe, nahmenlose Liebe,
löst nur dies Geheimnis auf.
Blickt mit heisentflammtem Triebe,
Seelen, blickt zu ihm hinauf!
alle will er nach sich ziehn,
liebt ihn, Menschen, liebet ihn!

Chor.

Alle Herzen sollen glühn;
er macht seelig! liebet ihn!

Rezitativ mit Begleitung.

Wie blutig hängt er da, voll Schmach und Quaal! sie haben
ihm Händ' und Füsse durchgraben,
und bittern Gallentrank dem Dürstenden gereicht;

ihr

ihr Herz bleibt Fels; sein Todesschmerz
erweicht
es nicht; sie lästern ihn und wissen
nicht was sie thun. Doch sieh, die Erde bebt!
Urplötzlich sinkt mit grausen Finsternissen
Nacht auf das Land! er ist zerrissen,
des Tempels Vorhang, es erhebt
die Schaar der Heiligen, der Väter die da
schliefen,
sich aus der Gräber Tiefen!
Die Stunde der Vollendung schwebt
herab, die heiligste der Stunden;
der Held am Kreuz hat überwunden!
sein Haupt sinkt in des Todes Nacht!
es ist vollbracht! vollbracht! vollbracht!

Choral.

(Von einigen Stimmen mit gedämpfter Begleitung.)

Weint nicht hofnungslose Thränen,
weil sein Herz im Tode brach.
Betet an mit Freudenthränen

den,

den, der starb den Tod der Schmach,
und des Todes Pfeil zerbrach;
euch den Weg zu Gott zu bähnen
starb er ihn, den Tod der Schmach,
geht zu Gott und zieht euch nach!

Alle Stimmen.

Uns den Weg zu Gott zu bähnen,
starbst du, Herr! den Tod der Schmach,
gehst zu Gott und ziehst uns nach!

Allgemeines Chor.

Dir sei an deines Kreuzes Stamme
Anbetung von uns dargebracht!
Anbetung dem erwürgten Lamme,
Preis, Dank und Herrlichkeit und Macht!

Nun strahlt in unverhüllter Klarheit
der Gottheit Fülle, Gnad und Wahrheit!

Wer ist es, der uns nun verdamme,
sein Blut hat uns gerecht gemacht?

Anbetung dem erwürgten Lamme,
Preis, Dank und Herrlichkeit und Macht!

Osterpsalm.

Erstes Chor.

Der Herr ist König und regieret!
des freue, freue sich die Welt!
Er hat sein Werk hinaus geführet,
errungen seinen Sieg, der Held!

Choral.

Er starb am Kreuz und stieg hinab
in das schauervolle Grab;
lag da im Felsen, kalt und bleich,
und ward uns, selbst im Tode! gleich,
der Göttliche!

Erstes Chor.

Sucht ihn nicht länger bei den Todten,
er lebt! er lebt! das Grab ist leer.
Ihr seine Freunde, seine Boten,

ver-

verkündigt laut: es lebt der Herr!
verbreitet es in allen Landen
das Wunder, des ihr Zeugen seid:
Der Herr ist wahrlich auferstanden
und lebt und herrscht in Ewigkeit!

Die ganze Gemeine.

Der Herr ist wahrlich auferstanden!
und lebt und herrscht in Ewigkeit!

Zweites Chor.

Hölle, wo ist nun dein Sieg?
wo ist nun dein Stachel, o Tod?
Ihr herrscht nicht mehr uns furchtbar, lieget
gekrümmt zu seinen Füssen da,
und Jesus Christus hat gesieget!

Beide Chöre mit der Gemeine.

Hallelujah!
Hallelujah!

Erstes Chor.

Er nahm dem Tode die Macht! Triumphgesang' erschallet,
ihm, der auch unser im Grabe gedenkt,
uns alle nach sich zieht, seht seine Fahne, sie wallet
schön mit dem Blute des Siegers besprengt!

Zweites Chor.

Wir singen dir, o Held! dir strömen Thränen der Wonne,
der du so glorreich überwandst!
Zeuch uns dir nach! es bring' uns jede Morgensonne
Die Botschaft, daß du auferstandst!

Einige Stimmen.

Aber ach! von uns geschieden,
wandelt er nicht mehr hienieden;
o, wenn werden wir's erflehn,
Unsichtbarer, dich zu sehn!

Alle Chöre.

Wir werden ihn sehn, wie er ist! du Aufer-
standner, erfülle
ganz unser sehnendes Herz mit dieser Zuver-
sicht!
Wir werden dich sehn wie du bist, in deiner
Herrlichkeit Fülle,
von Angesicht zu Angesicht!

Ende.

Alpha

Alphabetisches Verzeichnis der Lieder und Oden.

	Seite
Ach, wie hat sie abgenommen	95
Alles was Odem hat	85
Den süssen Schlaf erbitten wir	78
Dein harr ich in der Stille	4
Die Fluten rauschen	120
Die stillen Abendstunden	26
Du erforschest Herz und Nieren	30
Ein Tag des Kummers und der Last	28
Für uns geopfert	47

Seite

Geführt von Sehnsucht, Reu und Schaam = = = 63

Geist der Wahrheit, lehre mich = 66

Gieb uns doch, o Vater, deinen Seegen 115

Gott! welch ein Kampf = = 18

Herr, deines Wortes Göttlichkeit = 7

Herr Gott, dich loben wir = = 126

Herr, wer wird ans Ziel gelangen = 16

Hier sind wir, Herr, vor dir erschienen = = = 39

Ich bin vom süssen Schlummer = 75

Ich kam aus meiner Mutter Schoos 22

Ich such es nicht, das Glück der Erde 57

Jesus weckt dich wieder = = 3

Ihr Menschen hört, so spricht der Herr 59

Ihr

Seite

Ihr seid mir werth, ihr beiden . 36

In der Nacht, da er verrathen . 108

Junge Seelen, lernet früh . . 81

Lobe deinen Gott, o Seele . 91

Meines Herzens reinste Freude . 51

Nicht mehr als meine Kräfte tragen 71

O laß ihn mir nie rauben . . 20

O du, der aller sich erbarmt . 86

Sei mir nicht schrecklich, wenn du einst 112

Sieh Herr, ob ich auf dem Pfade . 69

Singt mit Jauchzen, ihr Erlösten 117

Steil und dornicht ist der Pfad . 24

Und spräch' ich in Begeisterungen 42

Verbreitet unsers Gottes Ruhm 101

Wenn der Herr einst die Gefangnen 61

Wenn

Seite

Wenn ich in heissen Thränen schwimme 11
Weisheit, hohe Gottes Gabe . 33
Wer Ohren hat, der höre . . 9
Wir gingen unsers Weges hin . 45
Wir stehn ums Grab und hoffen doch 49
Wir wallen, Pilger allzumal . 13
Wollen und Vollbringen geben . 54
Zions König ist erschienen. . . 99

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

X VII. 89
X. 89

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bürde, Samuel Gottlieb,

Geistliche Poesieen

Breslau 1787

Liturg. 1376 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592621-2
VD18 1464617X-001